

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

169 (12.4.1929) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.50 M. Einzelpreise: Wertlos - Nummer 10 J. Sonntags-Nummer 15 J. Im Fall höherer Gewalt: Streik, Auslieferung od. bei der Besetzung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erreichung der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 M. Stellen-Gelände, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermasigter Preis. - Reklame-Zeile 2.- M. an erster Stelle 2.00 M. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatte. Bei Nichterhaltung des Stieles bei gerichtlicher Verreibung und bei Konkurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 12. April 1929.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Thierygarten :  
Verlagsleitung verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösch; für auswärtige Politik: A. M. Ossenier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. Ossenier; f. Kommunalpolitik: A. Wüster; für Sport und Sport: H. Holzer; f. d. Beilagen: C. Welsner; für Ober u. Konart: Chr. Oerke; für den Handels-Teil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054  
Geschäftsstelle: Sirtel- und Vamm-straße-Ed. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859  
Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

## Der Kanzler bei Hindenburg.

Die Zustimmung des Reichspräsidenten. / Vor der Ernennung der neuen Minister.  
Wieder Ruhe im Reichstag.

m. Berlin, 11. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ernennung der drei neuen Minister ist am Donnerstag noch nicht erfolgt, im wesentlichen aus technischen Gründen. Der Reichskanzler ist in der Konfession und auch der Reichspräsident muß sich noch etwas Schonung auflegen. Man sprach am Donnerstag von der Wahrscheinlichkeit, daß es Herrn Müller vielleicht überhaupt nicht möglich sein würde, dem Präsidenten auch nur Bericht zu erstatten. Es konnte nicht fehlen, daß sich daran sofort wieder politische Kombinationen knüpfen, die von neuen Schwierigkeiten wissen wollten, etwa in der Richtung, daß Herr von Hindenburg gegen die Kandidatur Wirths Bedenken hätte, da vermutlich niemand einzusehen vermochte, weshalb nicht eine telephonische Unterhaltung den Apparat eines solchen offiziellen Vortrages ersetzen sollte.

Um diesen Gerüchten die Spitze abzubrechen, ist denn auch der Kanzler am Donnerstag nachmittag beim Reichspräsidenten gewesen und hat ihm seine Vorschläge unterbreitet. Von amtlicher Stelle wird auf das Bestimmteste versichert, daß Bedenken gegen die Aufstellung der Minister beim Reichspräsidenten nicht bestanden hätten.

Die offizielle Ernennung wird denn auch für den Freitag erwartet, nachdem sie ursprünglich erst zu Beginn der kommenden Woche erfolgen sollte, lediglich aus dem Grunde, um dem auscheidenden Justizminister Dr. Koch noch die Möglichkeit zu geben, die Einführung des neuen Reichsgerichtspräsidenten in Leipzig selbst vorzunehmen.

Die erste Sitzung des neuen Kabinetts wird aber wahrscheinlich doch erst zu Beginn der kommenden Woche stattfinden. Es scheint, daß nicht die Absicht besteht, mit einer feierlichen Erklärung vor den Reichstag zu treten und sich das Vertrauen votieren zu lassen, da der Kanzler auf dem Standpunkt steht, daß er keine neue Regierung gebildet, sondern die bestehende lediglich ergänzt habe, so daß sich also eine große zertrübende Aussprache erübrige.

Im Reichstag selbst ist nach der Hochspannung der letzten Tage wieder völlige Ruhe eingetreten.

Die Fraktionen haben ihre Mitglieder nach Hause geschickt, da infolge der Krise die Dispositionen sich stark verschoben haben. Der neue Stabsausflug wird vermutlich erst Mitte April zusammengetreten und mit der Erklärung der einzelnen Abschnitte auf Grund der Aenderung beginnen, so daß dann der Reichstag am 22. April zusammenzutreten kann. Es wird einer sehr starken Kontingentierung und einer ebenso starken Disziplin bedürfen, um den ersten Teil des Programmes, die Verabschiedung des Etats, möglichst rasch zu Ende zu führen.

Der Parteivorstand des Zentrums tritt am 21. April in Essen zusammen, um die Frage der Wahlreform weiter zu verfolgen. Das Zentrum verliert durch die Ernennung Dr. Stegerwalds zum Minister erneut seinen Fraktionsvorsitzenden. Es werden bereits verschiedene Kandidaturen genannt, wahrscheinlich aber wird die Fraktion vorläufig von einer Neuwahl absehen, um zunächst einmal abzuwarten, wie lange die Regierung hält.

### Die letzte Sitzung des alten Kabinetts.

\* Berlin, 11. April. (Funkpruch.) Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinettagte am Donnerstag nachmittag zum letzten Male in seiner bisherigen Zusammensetzung. Nach Erledigung der Tagesordnung, die nur laufenden Angelegenheiten galt, wandte sich Reichskanzler Müller mit herzlichen Worten an den nunmehr auscheidenden Reichsminister der Justiz Koch-Weser. Im Namen der Reichsregierung und seinem eigenen Namen dankte der Reichskanzler dem scheidenden Reichsminister für seine umfassende und wertvolle Mitarbeit im Reichskabinettag im Laufe des vergangenen Jahres, sowie für sein verdienstvolles Wirken als Reichsminister der Justiz zum Besten des deutschen Reichslebens. Der Reichskanzler gab der Erwartung Ausdruck, daß das reiche Können des Reichsministers Koch-Weser unserem Vaterlande noch für lange Zeit erhalten bleibe.

## Der Streit um die Beute.

Die alliierte Einheitsfront über die Höhe und Dauer der deutschen Zahlungen hergestellt. - Noch keine endgültige Einigung über die Aufstellung der deutschen Zahlungen. - Vor neuen Verhandlungen mit den deutschen Sachverständigen.

F.H. Paris, 11. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) „Alles geht gut“, versicherte heute nach Schluß der vormittägigen Beratung der Alliierten und Amerikaner, der Teilhaber der Morgenthau, der stellvertretende amerikanische Delegierte Thomas Lamont. Von französischer Seite wurde versichert, daß bei der heutigen Beratung der Alliierten wichtige Fortschritte erzielt worden seien und daß man die Hoffnung habe, daß morgen oder spätestens übermorgen eine Vollziehung des Sachverständigenausschusses im Beisein der deutschen Abordnung stattfinden könne. Hinzugefügt wurde, daß

Deutschland kein Diktat auferlegt werden solle und daß die Jahreszahlungen der deutschen Leistungsfähigkeit angepaßt sein würden.

Man konnte heute den Eindruck gewinnen, daß die Alliierten sich über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen geeinigt haben. Wenn sie es für notwendig hielten, heute nachmittag neuerlich miteinander zu beraten, geschah dies deshalb, weil sie

mit der Aufstellung der deutschen Zahlungen noch nicht fertig wurden. Angestrebt wird aber eine endgültige Regelung dieser für die Alliierten wichtigen Angelegenheit, weil ein für alle Mal entschieden werden soll, wieviel jeder Gläubiger von den deutschen Zahlungen in aller Zukunft für seine eigenen Zwecke bekommen soll.

Es läßt sich vorläufig nicht sagen, welchen Betrag die Alliierten Deutschland als Zahlung auferlegen zu können glauben, nur eines scheint festzustehen, daß die Zahlungen progressiven Charakter haben sollen, sobald sie im ersten Young-Jahr mit einer geringeren Summe einsehen würden, um allmählich in demselben Verhältnis anzusteigen, in dem auch die Zahlungen der Alliierten an Amerika zunehmen. Ob die Beratungen wegen der Aufstellung der Zahlungen Deutschlands, welche die Alliierten für sich haben wollen, zu einer Revision der Abmachungen von Boulogne und Spa aus dem Jahre 1920 führen werden, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit versichern. Anscheinend dürften aber

gewisse geringfügige Verschiebungen zu Gunsten Belgiens und Italiens stattfinden, sobald diese beiden Staaten einen höheren Prozentsatz zugewiesen erhielten als dies bisher der Fall war.

Indem versichert wurde, daß Deutschland kein Diktat aufgedrungen werden solle, wurde zugegeben, daß wegen der Höhe der Jahreszahlungen, wie sie sich die Alliierten zurechtlegten, mit der deutschen Abordnung verhandelt werden soll. Es besteht gar kein Zweifel, daß diese Verhandlungen mehr als notwendig sein werden, denn wenn die Beträge richtig wären, die man heute in Konferenzkreisen vernahm, würden sie eine Entlastung für Deutschland um 50 oder wenigstens 40 Prozent gegenüber jenen Jahreszahlungen bedeuten, die man als Ergebnis der Pariser Verhandlungen erhofft hatte.

Ein unbedingt feststehendes Urteil kann nicht gefällt werden, so lange offiziell keine Mitteilung über die Annuität gemacht ist. Dagegen besteht kein Zweifel darüber, daß wegen der Höhe und der Dauer der deutschen Zahlungen die alliierte Einheitsfront hergestellt

ist, wie sich die Gläubiger auch verpflichteten, ihre Beschlüsse gemeinsam und geübt gegenüber der deutschen Abordnung zu verteidigen.

Der „Temps“ hält zwei Möglichkeiten für gegeben, erstens, daß durch 37 Jahre variable Jahreszahlungen festgelegt würden, die die Rückzahlung der alliierten Schulden an Amerika und den Ertrag der Reparationsforderungen der alliierten Gläubiger ermöglichen würden, nach dem 37. bis zum 59. Jahre eine feste Jahreszahlung von 1,7 Milliarden Goldmark, mit der die alliierten Schulden an Amerika gedeckt werden sollen. Zweitens, die Jahreszahlung würde von Anfang bis zu Ende des 37. Jahres unverändert bleiben, sie würde zwei Milliarden Goldmark übersteigen, wäre aber geringer als zweieinhalb Milliarden. Nach dem 37. Jahr würde im ersten Fall von Deutschland der Betrag von 1,7 Milliarden Goldmark zu bezahlen sein. Unferen Informationen zufolge ist der Betrag von zwei Milliarden Goldmark von den Alliierten zwar in Aussicht genommen, aber schließlich nicht in Betracht gezogen worden, und die erste bis vierte Jahresleistung Deutschlands wäre etwas niedriger als zwei Milliarden. Die Alliierten behaupten, daß damit die deutsche Zahlungsfähigkeit nicht überschritten wäre. Von deutscher Seite wird man aber diese Ansicht sehr energig bestreiten müssen. Da die Alliierten untereinander zu einer Einigung zu kommen können, können sie Anlaß zu Optimismus haben, den zu teilen in Deutschland sehr bestimmt kein Anlaß besteht.

### Ausdehnung der Prohibitionsgefeße auf die ausländischen Diplomaten in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)  
J.N.S. Washington, 11. April. Den ausländischen Diplomaten in Washington soll der Genuß von Alkohol verboten werden. Wie Senator Bleafe (Südkarolina) bekannt gibt, wird er während der kommenden Sondersitzung des Kongresses einen Gesetzentwurf einbringen, der den ausländischen Diplomaten den Besitz von Alkohol untersagt, um sie auf diese Weise zu zwingen, die amerikanischen Alkoholgefeße zu befolgen.  
Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß Senator Bleafe kürzlich in Presseinterviews zugegeben hat, daß er selbst gelegentlich den Alkoholgenuß nicht verweigert.

## Feuer im Warenhaus.

Ein Stockwerk des Karstadt-Neubaus in Berlin ausgebrannt.

m. Berlin, 11. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Gesetz von der Duplizität der Ereignisse hat wieder einmal eine Bestätigung erhalten. Am Donnerstag ist Berlin von einem Warenhausbrand, dem zweiten innerhalb weniger Wochen, heimgesucht worden. Um eines vorweg zu nehmen, so umfangreich wie bei der Einschüderung des Warenhauses Tieg war das Feuer diesmal nicht, hätte aber leicht einen katastrophalen Umfang annehmen können, wenn nicht die Feuerwehr sofort alles Erforderliche gegen ein Umfahrgreifen der Flammen unternommen hätte.

Der Schauplatz des Feuers war das noch im Bau befindliche, aber schon zu 95 Prozent fertiggestellte Warenhaus des Karstadtkonzerns im Stadtteil Neukölln.

Karstadt hat hier einen Bau von geradezu amerikanischen Ausmaßen angelegt, sieben Stockwerke hoch mit einem Turm und mit Fronten, die viele Hundert Meter Straßenlänge einnehmen. Dieses Warenhaus soll aber nicht nur ein Kaufhaus werden, es wird auch nach seiner Fertigstellung Autogaragen mit den dazu erforderlichen Parkplätzen für Automobile, Konzertkassen, Restaurants, Tanzsäle und manches andere mehr haben, was man sonst in derartigen Bauten nicht findet.

In diesem gewaltigen Blod brach in den Nachmittagsstunden plötzlich Feuer aus, und zwar in einem der im fünften Stock gelegenen Räumlichkeiten. Ueber die Ursache wird man erst die Urteile der Sachverständigen abwarten haben. Jedenfalls flogen plötzlich die Fensterstößen auf die Straße, eine Stieflamme schoß heraus,

und im gleichen Augenblick stieg eine gewaltige Rauchwolke zum Himmel.

Sofort erging an alle Feuerwehren der Alarm „Warenhausbrand“, worauf nicht weniger als vierzehn Löschzüge von allen Seiten heranzogen.

Auch Polizei wurde gleich alarmiert, die mehrere Hundertschaften starr auf Lastwagen und zu Pferd anrückte und die Brandstätte in weitem Umkreis absperzte.

Da das Warenhaus in einem der dichtbevoorkertesten Stadtviertel Berlins liegt, hatte sich natürlich sofort eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt. Das Schauspiel eines riesigen Brandes bot sich ihnen jedoch glücklicherweise nicht, da die Brandleitung sofort

zahllose Schlauchleitungen rund um die Feuerstelle legte und gewaltige Wassermassen in das bedrohte Stockwerk schickte. Innerhalb einer Stunde war jede Gefahr beseitigt, so daß nachher die Löschzüge wieder abrücken konnten.

Der Rührraum selbst ist völlig zerstört. Die Wände sind zerissen, aufgehoben und ausgebrannt, die Fenster völlig verschwunden, alle Metallrahmen nach außen gebogen, so daß sie herausgebrochen werden müßten. Auch die Maschinen, die schon aufgebaut waren, sind unbrauchbar. Das fünfte Stockwerk muß vollständig renoviert werden, ebenso die oberen Teile der Außenfront, die restlos verbrüchert sind.

## Um den Reichszuschuß für den Luftschiffbau Zeppelin.

T.U. Stuttgart, 11. April. Bei der Pressstelle des württembergischen Staatsministeriums fand am Donnerstag eine Pressekonferenz statt, auf der Dr. Edener und als Vertreter der württembergischen Staatsregierung Staatsrat Rau eingehend die Frage der Reichsunterstützung für den Luftschiffbau Zeppelin behandelten. Es ging daraus freudig hervor, daß die Ausichten auf die Reichsunterstützung für die neue Luftschiffhalle noch nicht ganz geklärt sind. Während man bisher vielfach geglaubt hatte, daß es sich bei den Kürzungen des Sparprogramms um eine endgültige Streichung der 4,5 Millionen für den Luftschiffbau Zeppelin (oder Millionen für die Luftschiffhalle und 0,5 Millionen als Fahrkosten) handle, stellte sich jetzt heraus, daß lediglich ein Betrag von 2,5 Millionen für den Luftschiffbau Zeppelin, die insgesamt 39 230 000 Mark betragen und unter denen sich auch die 4,5 Millionen für den Luftschiffbau Zeppelin befinden, insgesamt dieser 20 Millionen Mark auf die drei Positionen (außer dem Luftschiffbauzuschuß rund 15 Millionen für technische Förderung der Luftfahrt und rund 19 Millionen Mark für den öffentlichen Luftverkehr) noch nicht im einzelnen vorgenommen worden ist, so daß diese Reichszuschuß für den Luftschiffbau, so doch wenigstens der größte Teil zu retten ist.

## Eine Erklärung der deutschen Luftfahrtindustrie

\* Berlin, 11. April. (Funkpruch.) Die gesamte deutsche Luftfahrtindustrie hat vor Monatsfrist einen Ausschuß bestellt, bestehend aus Vertretern der 12 führenden Firmen. Dieser Ausschuß hat zu den von der Reichstagsmehrheit vorgeschlagenen Streichungen am Luftfahrtaushalt Stellung genommen und folgende einmütige Auffassung aller deutschen Flugzeuge und Motoren herstellenden Werke festgesetzt:

„Die schwierige Lage Deutschlands und die durch die Tributlasten verschärfte Lage der Reichsfinanzen erfordert Opfer von allen. Im Bewußtsein ihrer vaterländischen Pflicht wird die deutsche Luftfahrtindustrie sich dieser Notwendigkeit grundsätzlich nicht verschließen. Die Not der Zeit hat aber schon bisher wirtschaftlich und politisch gerade auf ihr besonders schwer gelastet. Die neuen Reichstagsvoranschläge richten sich wiederum in besonderem Ausmaße gerade gegen sie. Die Zukunft der deutschen Luftfahrt hängt in erster Linie von der unmittelbaren vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Luftfahrt und Nation ab. Im Sinne dieser Zusammenarbeit hat sich die deutsche Luftfahrtindustrie auf einhellige Richtlinien geeinigt, welche den Schwierigkeiten der finanziellen Lage des Reiches Rechnung tragend doch die Möglichkeiten einer den deutschen Interessen gerecht werdenden Luftpolitik darlegen. Diese Richtlinien werden in Form eines Programms in Kürze den gesetzgebenden Körperschaften und der Öffentlichkeit unterbreitet werden.“

### Auf dem toten Punkt.

Allgemeine Unzufriedenheit mit den Arbeiten der Abrüstungskommission. — Ein Abrüstungsvorschlag der neutralen Gruppe in Vorbereitung.

10. Genf, 11. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In neutralen Kreisen verläutet, daß man mit der Rolle des holländischen Präsidenten der Abrüstungskommission London sehr unzufrieden ist und es lieber sehe, wenn er seinen freiwilligen Rücktritt anbiete, nachdem es ihm nicht gelungen ist, die Arbeiten der Abrüstungskommission zu beschleunigen oder zu irgendeinem Resultat zu führen. Selbst Landesleute Londons sind der Ansicht, daß er zwar ein liebenswürdiger Diplomat sei, aber nicht die Umsicht und Energie habe, um das schwierige Amt zu verwalten, das ihm mit der Leitung der Abrüstungsarbeiten übertragen worden ist.

Ferner vernimmt man, daß vor allem auf Drängen internationaler Verbände einige neutrale Politiker, die in der Kommission sind, die Meinung vertreten, der gegenwärtige Augenblick, in dem die Arbeiten der Kommission auf einem toten Punkt angekommen sind, sei geeignet, daß die neutralen Mitglieder der Kommission mit einem eigenen Abrüstungsvorschlag hervortreten könnten. Man denkt vor allem an den schwedischen Delegierten, der dabei die Unterstützung anderer Neutralen finden könnte.

Nach unseren Informationen sind positive Schritte zur Ausarbeitung eines Abrüstungsvorschlages der neutralen Gruppe noch nicht getan, doch wird zweifellos der Gedanke ernstlich erwogen. Jedenfalls vertritt man auch in Kreisen unabhängiger Neutraler die Meinung, daß es notwendig ist, nunmehr unverzüglich das Datum für eine Abrüstungskonferenz festzulegen, auf der festgelegt werden soll, zu welchen Resultaten die Arbeiten der Abrüstungsausschusses führten beziehungsweise was weiter geschehen soll.

### Der deutsche Standpunkt.

Ein Schreiben Graf Bernstorffs an London.

11. Genf, 11. April. Der deutsche Vertreter im vorbereitenden Abrüstungsausschuss, Graf Bernstorff, hat, wie wir erfahren, an den Präsidenten London ein Schreiben zur Abrüstungsfrage übermittelt, das den Titel „Bemerkungen zur Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission“ trägt.

Das Schreiben behandelt diejenigen Fragen, die nach Auffassung der Reichsregierung gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit erfordern. Es dürfte sich hierbei im wesentlichen um eine Darlegung des deutschen Standpunktes zu dem grundsätzlichen Charakter der Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses handeln. Die deutschen Bemerkungen werden vom Völkervereinigungsausschuss sämtlichen im vorbereitenden Abrüstungsausschuss vertretenen Regierungen übermittelt und lobann noch vor Beginn der Tagung veröffentlicht werden.

Die deutschen Vertreter treffen mit dem Grafen Bernstorff und dem Völkervereinigungsausschuss am Samstag im Genf ein. Am gleichen Tage werden hier der amerikanische Botschafter Gibson, Lord Cushing und der Völkervereinigungsausschuss am Montag Dr. J. A. K. als Vertreter Frankreichs erwartet.

Die Tagung wird am Montag vormittag eröffnet werden. Die Sowjetvertreter mit Litwinow und Lunatscharski werden bereits im Laufe des Freitag hier eintreffen. Die Dauer der Tagung wird auf drei Wochen geschätzt.

### Wieder ein Mord in Breslau.

11. Breslau, 11. April. Am Donnerstag wurde die Feuerwehr nach der Neuborfstraße 58 gerufen, wo im Hinterhaus im vierten Stock Feuer aus der Wohnung des Stellmachers Franzke drang. Als die Feuerwehr in die Wohnung kam, fand sie in einem kleinen Raum die Leiche der ältesten Tochter Franke auf. Ein Stück Leinwand war fest um den Hals der Toten gezogen, und die Mordkommission, die gleich darauf eintraf, stellte fest, daß der Tod durch Erdrücken eingetreten war. Die Polizei vermutet, daß die Stiegmutter der Ermordeten die Täterin ist, die die Ermordete seit ihrer Verheiratung ständig geschlagen und mit Drohungen verfolgt hat. Der Verdacht verlagert sich umso mehr, als die Mutter bisher nicht aufgefunden werden konnte.

### Goethes großer Freund.

Zum 150. Geburtstag des Kanzlers Friedrich v. Müller am 13. April.

Von Dr. Friedrich Sternthal.

Der weimarische Kanzler Friedrich v. Müller blieb auch dann unvergessen, wenn nicht ein Strahl Goethes Lichtes auf ihn gefallen wäre. Freilich ist Müllers Name für immer mit dem Andenken Goethes verbunden durch die Unterhaltungen, die der Dichter mit ihm geführt und die der Kanzler sorgfältig aufgeschrieben hat. Sie übertreffen an Gehalt bei weitem „Eckermanns Gespräche“. Wenn Goethe dem Kanzler Gedanken eröffnete, die vor Eckermann geblieben und verborgen wurden, so geschah dies, weil der Dichter vielleicht in den Charakter, bestimmt aber in dem Geist Friedrich v. Müllers größeres Vertrauen setzte als in Eckermanns etwas zuge und enge Natur. Müller war hervorragender durch Tapferkeit, Zuverlässigkeit, Kenntnisse, Geist und Robeilie. Er erregte sich deswegen der besonderen Freundschaft Goethes. Durch alle diese Eigenschaften hat Müller — und er allein — den weimarischen Staat und späterhin die Stadt Jena gerettet. Müllers „Erinnerungen aus den Kriegsjahren 1806—1813“ gehören zu den anziehendsten und aufregendsten Dokumenten der deutschen Geschichte — ganz abgesehen von dem großen literarischen Wert dieses Buches.

Friedrich v. Müller entstammte einer bürgerlichen Familie aus Frankfurt. Dort wurde er in dem kleinen Kunzeuth am 13. April 1779 geboren. Bereits mit 22 Jahren wurde er als Assessor in Weimar angestellt und war schon vor Ausbruch des Krieges von 1806 Regierungsrat.

Bekanntlich wurde Karl August in die preussische Katastrophe verwickelt. Damals erbot sich Müller, zu Napoleon nach Berlin zu fahren, um wenigstens den Versuch einer Rettung des weimarischen Herzogtums zu machen. Durch einen Zufall geriet Müller mit seinem Wagen in den Triumphzug der französischen Truppen. Es war am 27. Oktober 1806, als Müller zugleich mit den Soldaten Napoleons durchs Brandenburger Tor in Berlin einzog. — Müllers Aufgabe war sehr schwer. Der Herzog Karl August hatte den Ehrgeiz, eine große militärische und politische Rolle zu spielen. Sie stand im Widerspruch zu der Kleinheit des Landes und den finanziellen und sonstigen Mitteln des Herzogs. Nun hatte er sich, seine Familie und sein Volk in eine verzweifelte Lage gebracht. Müller hatte die peinliche Sendung, den Franzosen gerade nach ihrem rauchenden Siegeszuge gegenüberzutreten. Der Kaiser war anfangs freundlich, verhielt sich dann aber ungestüm gegen den Unterhändler. Napoleon haßte Karl August. Der Kaiser bemerkte zu Müller: „Mein Herr, ich bin zu alt, um auf Worte zu bauen, ich halte mich an die Thaten.“ Sie, mein Herr, bemühen sich zwar, Ihren Herzog zu entschuldigen; das ist Ihre Pflicht, und Sie tun ganz recht daran; aber auch mir ist es Pflicht, zu sagen, die Sie gegen mich handeln, wie der Christe, ohne weiteres abzulehnen. Wenn man nicht mehr als ein paar hundert Mann hat, muß man sich ruhig verhalten.“ Müller hatte die seltene Fähigkeit, sich in das Wesen anderer Menschen einzufühlen und sie

## Die Wirren in China.

Tschiangkai-schek will zurücktreten. / Eine Proklamation an das chinesische Volk. / Die Reste der Wuhan-Truppen auf der Flucht.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“)

JNS Shanghai, 11. April. Die politische Situation in China ist durch zwei Ereignisse wiederum recht unübersichtlich geworden, erstens durch Tschiangkai-scheks Proklamation an das chinesische Volk, daß er

die Rebellion gegen die neue chinesische nationalstaatliche Regierung zuerst mit allen Mitteln niederschlagen, dann aber von allen politischen und militärischen Aemtern zurücktreten

wolle, und zweitens durch Truppenkonzentrationen, die General Fong plötzlich an der Eisenbahn Peking—Hanfau vorgenommen hat, welche trotz seiner zehnrätigen Neutralitätserklärung gegenüber der nationalstaatlichen Regierung große Bestürzung hervorgerufen haben.

Tschiangkai-scheks Proklamation, die er von seinem Hauptquartier an das chinesische Volk richtete, wird dahin ausgelegt, daß der Generalfiskus den Beweis erbringen will, daß ihn nicht persönlicher Ehrgeiz, sondern vaterländische Beweggründe bei seinem Handeln leiten, um damit die Einigkeit des chinesischen Volkes zu fördern.

Sein Rücktritt soll nach seinen eigenen Worten erfolgen, wenn er „seine Rückkehr nach Nanking für gegeben hält“. Er erklärt,

daß er sich selbst für den jetzigen Bürgerkrieg verantwortlich hält, und daß er nicht nach Nanking zurückkehren werde, ehe der Frieden wiederhergestellt sei. Er betont ferner, daß er in letzter Zeit von den Ergebnissen der Tagung der Kuomintang-Partei enttäuscht worden sei und meint, daß er nicht an der Spitze der Regierung bleiben könne, weil die Vollmachten, die ihm die Regierung gegeben habe, nicht zur Stabilisierung der nationalen Bewegung in China ausreichen. Tschiangkai-schek nimmt dann zu den Vorwürfen des Marichalls Fong Stellung, er wolle chinesischer Diktator werden. Er erklärt, daß

eine militärische Diktatur notwendig sei, und weist die Vorwürfe zurück. Er wolle im Mai die Geschäfte der Nankingregierung übernehmen und eine neue längere Studienreise nach England, Frankreich und Deutschland antreten, wobei er auch Berlin besuchen wolle.

Der Vorkingende der Nankingregierung, Ministerpräsident Tang, teilte Tschiangkai-schek mit, daß

sein Rücktritt nicht ohne weiteres genehmigt werden könne, da eine Veränderung in der Führung der Nanking-Armee die Lage der Nankingregierung verschlimmern könne.

Inzwischen legen die letzten Ueberreste der völlig aufgeriebenen Wuhan-Truppen ihren Rückzug fort.

## Geldmangel in Rußland.

Einschränkung der Einfuhr aus dem Ausland. / Die Durchführung des industriellen Aufbauprogramms in Frage gestellt.

JNS Moskau, 11. April. Die Finanzlage der Sowjetunion ist nach Angaben des Direktors der sowjetrussischen Staatsbank, Piataloff, sehr ernst. Die Kreditlage im Wirtschaftsleben hat sich durch die Auslegung innerer Anleihen nicht gebessert. In der Unterbringung dieser Anleihen hatte die Sowjetregierung die größten Schwierigkeiten, da sich die Bauern weigern, Staatsobligationen in größeren Mengen zu kaufen. Das Proletariat hat wenig Geld, und wenn die Arbeiterschaft unter dem Druck der gewerkschaftlichen Anleihe gezeichnet hat, so veräußert es diese wieder bei der ersten besten Gelegenheit an die Banken. Wie der Finanzminister Buchanow feststellt, sind allein

von der ersten 200 Millionen Industrieanleihe innerhalb eines Jahres nicht weniger als 40 Prozent wieder an die Banken zurückgefallen.

Demzufolge ist das der Regierung zur Verfügung stehende Kapital durchschnitlich die Hälfte von dem Nominalbetrag der wirklich gezeichneten Bonds.

Angehts des herrschenden Geldmangels hat sich die Sowjetregierung bereits

zu der Anordnung veranlaßt gesehen, die Einfuhr aus dem Ausland auf jede nur erdenkliche Weise einzuschränken.

Nur absolut notwendige Rohmaterialien sowie Maschinen, die in Sowjetrußland nicht selbst hergestellt werden können, sollen noch aus dem Ausland bezogen werden. Dies hat zur Folge, daß die Sowjetunion nach und nach immer mehr als Käufer von den internationalen Märkten verschwinden wird, es sei denn, daß sich die Lieferanten bei Aufträgen der Sowjetunion mit langfristigen Krediten, etwa von zwei bis fünf Jahren, zufrieden geben.

Neben der Einschränkung sämtlicher Ausgaben, einschließlich der Beschränkung der Einfuhr auf ein unumgängliches Minimum, fordern die mehr konservativ gerichteten russischen Wirtschaftspolitiker vor allem die

teilweise Ausgabe des industriellen Aufbauprogramms.

Dieses wird von der Sowjetregierung unter großen Kosten und Opfern durchgeführt. Jetzt scheint man aber an einem Punkte angelangt zu sein, wo sich der Mangel an Geldmitteln bereits so stark

fühlbar zu machen beginnt, daß die weitere Durchführung des Aufbauprogramms bereits für absehbare Zeit in Frage gestellt ist. Die kommunistischen Dogmatiker beharren jedoch trotz der zahlreichen Barungen einschüchterter Wirtschaftler, daß eine neue Inflation die Folge ihres Beginnes sein müsse, unter allen Umständen auf ihrem Programm.

Auch Piataloff, als Nachfolger Scheinmanns, Direktor der sowjetrussischen Staatsbank, hat sich veranlaßt gesehen, gegen die radikalsten Inflationsoptionen keine warnende Stimme zu erheben. Er wies darauf hin, daß die Staatsbank allen staatlichen Industrien für die nächsten drei Monate insgesamt nur 100 Millionen Rubel, d. h. 200 Millionen Mark, zur Verfügung stellen kann, wenn ihre Golddeckung nicht überschritten werden soll. Ueber diese 200 Millionen Mark hinaus, fordert Piataloff, sollen sich die staatlichen Industriebetriebe weitere Mittel durch Entlung der Produktionskosten und nötigenfalls durch Erhöhung der Preise beschaffen. Die Lage sei ernst und werde wahrscheinlich noch ernster werden, bevor das laufende Fiskaljahr vorüber ist.

### Tages-Anzeiger.

(Wahres tiebe im Intraente.)

Freitag, den 12. April.

Vandestheater: Mona Lisa 20—22 Uhr.  
Badische Lichtspiele — Konserthaus: Schwarzwaldkinder. 40 Ubr.  
Sandelstammer (Karlstraße 10): Solokvortrag Dr. Schulz, 8 Ubr.  
Eintracht: Vortrag über „Das Was im Haushalt“, 8 Ubr. und 8 Ubr.  
Sattel-Zirk: Abtiedabend im Moninger (Konferenlaal).  
Solofium: Wiener Neuen „Eink und Feil“, 8 Ubr.  
Kaffe Bauer: 4 Ubr. Gille-Konert; 4 Ubr. Doretten- und Schloaerabend.  
Kaffe Deon: Benefiz-Abend für Fritz Cito.  
Kaffe-Kabarett Roland: Neues Klasse-Programm.  
Walden-Lichtspiele: Kooping die Voon.  
Kammer-Lichtspiele: Der Jägermerrimas.  
Welt-Kino: Pat und Patachon auf dem Wege zu Kraft und Schönheit. — Im hohen Preis.  
Kammer-Lichtspiele: Bedige Mütter. — Zwei rote Molen.  
Union-Theater: Fräulein Laura seine Witwe. — Pat und Patachon, die Weltretter.

demensprechend zu behandeln. Diese Gabe ließ ihn auch die richtige Art des Umgangs mit Napoleon finden. Man gelangte zu einem Abkommen zwischen Weimar und Frankreich. Der weimarische Staat war gerettet. Man hat es Müller später schwer verdacht, daß er bei den Verhandlungen seine Bestimmung überschritten hatte. Aber nur unter dieser Voraussetzung konnte er Erfolg haben. Karl August erwieb sich einsichtig und dankbar. Müllers Ruhm war begründet. Der Regierungsrat stieg allmählich bis zum höchsten Amt des Landes empor.

Sein eigentliches politisches Meisterstück machte Friedrich von Müller im Jahre 1813. Französische Soldaten waren angeblich in Jena von Studenten überfallen worden. Napoleon wollte nach Kriegesrecht die Stadt niederbrennen, da er glaubte, daß die Studenten sie den Russen in die Hände hatten spielen wollen. Außerdem sollten zwei weimarische Honoratioren, die mit Müller befreundet waren, aus politischen Gründen gehängt werden. Als der Kanzler von dieser Absicht erfuhr, reiste er sogleich zu Napoleon nach Erfurt.

Es kam zwischen ihnen zu einer dramatischen Szene. Sie ist für Müllers Geist und Charakter so bedeutend, daß sie in seiner lebendigen Darstellung hier angeführt sei: „Das Wort ‚Kammerherr‘ mochte ihm (Napoleon) auffallen. Ebenso trocken wie vorher sagte er: ‚Ach, mein Herr, ich sehe durchaus nicht ein, warum ein Kammerherr nicht gehängt werden könnte.‘ Dieser furchtbare Satanismus reichte mich grenzenlos auf. Herr von Wolfsteil, aufsteigend, erfuhr, brach in Tränen aus, während ich, in der Verzweiflung alles aufs Spiel legend, ungestüm auf Napoleon einwirkte, der, wie bei der gleichgültigen Sache, mit den Händen auf dem Rücken im Zimmer auf und ab ging. ‚Nein, Sir,‘ rief ich leidenschaftlich aus, ‚Sie können, Sie werden solche Grenzfälle niemals durchführen. Sie können es nicht! Sie werden nicht den Glanz Ihres Ruhmes aus immer verdunkeln und unglücklich Blut falk vergießen!‘ Napoleon, frapperet von meiner Heftigkeit, trat einen Schritt zurück und legte die Hand an den Degen, und in demselben Augenblick fühlte ich mich von Saint-Agnan am Rockschloß gepackt und zurückgezogen. Er gestand mir nachmals, daß er das Verhör für mich befürchtet habe, und kaum begreife, wie der Kaiser mein Ungestüm habe verzeihen können. Nach dieser heftigen Explosion trat eine kleine Pause ein. ‚Sie sind sehr kühn,‘ sagte der Kaiser, ‚aber ich sehe, Sie sind ein treuer Freund. Kommen wir zum Schluß: ich werde Verthier mit der Prüfung dieser Sache beauftragen. Wir wollen sehen, was dabei herauskommt.‘

Ein solcher Mann mochte Goethe gefallen. Begreiflich, daß er ihn zu seinem Testamentsvollstrecker ernannte. Goethe kannte ihn seit dem Jahre 1801. Müller war auch sein Begleiter bei der berühmten Audienz, die Goethe 1808 in Erfurt bei Napoleon hatte. Leider mußte Friedrich v. Müller damals im Vorzimmer warten, so daß wir über das Gespräch zwischen Goethe und Napoleon nur jedoch die spärlichen Angaben des Dichters angewiesen sind. Dagegen hat der Kanzler uns einen ausführlichen Bericht über Napoleons Gespräch mit Wieland hinterlassen.

Friedrich v. Müller hat nach 1815 mit an erster Stelle dazu beigetragen, das Großherzogtum Weimar zu einem modernen Staat zu machen. Er blieb Minister bis nach der Revolution von 1848 und ist dann im Jahre darauf gestorben. Seine „Erinnerungen“ und seine „Unterhaltungen“ mit Goethe gehören zu den schönsten Dokumenten der deutschen Prosa.

Benno Wellenlams: „Die Dgarows“. (Uraufführung im Hessischen Landestheater Darmstadt. Der dreißigjährige Wellenlams hat in seinem „Lebenslauf“ eine Terzianer-Epode mitgeteilt. Er sollte ein freies Aufsatzthema bearbeiten und „wählte sitternd“: „Wie verhält sich die Marine zur Musik?“. Bei der Uraufführung der „Dgarows“ fragte man sich: wie verhält sich Wellenlams Stück aus der russischen Gegenwart zur Gegenwart? Und antwortete: eben! — Es ist ein Verdienst der Theater im Reich; zu leisten, was Berlin verläumt — Aufführungen der zeitgenössischen Dramatiker, die noch keinen Kurs haben. Aber diese Provinz-Uraufführungen haben auch ihre große Gefahr: sie können durch unzureichende Wiedergabe ein Wert erleiden. Die Darmstädter Aufführung der „Dgarows“ war eine Enttäuschung. — 1920. Moskau — Paris. Russische Emigranten maligen russischen Offiziers Dgarow: es endet in einem Pariser Hotel. In Moskau ist die ehemalige Prinzessin Katja Jentow ein Straßenmädchen in Lumpen; in Paris die Frau des reichen Minister Robbin, der sie nach Kalifornien führen wird. Ein blinder Streitholzpflücker ist auch dabei: Requisite der Antike gegen den Krieg. Aber was hat dieser Filmzauber mit der Realität Rußland zu tun? — Diese „Dgarows“ sind die romantischere Zeit-Kolportage neben dem jahrlichen Zeitstück. Im Grunde: viel feiner als alle Schwänze. Trotz dem wünschte man diesen Stück, daß es von einer ernsthaften Aufführung noch einmal zur Diskussion gestellt wird. Denn es ist trotz seiner Albernheiten mit vergrabenen Perlen und trotz Aphorismen wie „Lokomotivführer haben eine gute Nase“ nicht unbegabt; es gibt hier eine Liebes-Szene und eine Hochzeits-Szene, die sich vielleicht durchsetzen. Leopold Jessner sollte dies Stück, das er angenommen hat, auf jeden Fall in seinem Studio ausprobieren. — „In Szene geleht durch Glinter Haenel und Wilhelm Reinling“; erfreulicherweise von zwei Regisseuren, so können sie sich den horrenden Mißerfolg teilen. Darmstadt hat sich an diesem Stück übernommen. Uraufführung: das ist nicht nur eine Reklame, sondern auch eine Verpflichtung.

Ludwig Marcuse.

Uli Klimisch: „Der Tote Heimkehr“. (Uraufführung im Stadttheater Oberhausen.) Man könnte verrückt daran werden, daß in dem Drama „Der Tote Heimkehr“ von Uli Klimisch einer der in einem russischen Gefangenenerlager wahnsinnig gewordenen Offiziere, der in unheimlichen Delirien tobt. Wieder sind es die Nachsichten des Krieges, die auf der Bühne schwarz in schwarz gemalt werden. Die heimkehrenden Toten sind hier die im Kriegsgefangenenlager eingesperrten deutschen Offiziere, deren qualvoller Gefangenenerlager Tod und Wahnsinn wechelt. Der Krieg in seiner Inferno zwischen Gestalt offenbart sich als Seelenmord in einer nie ästhetischsten Gestalt offenkundig der Schiffale, die das Irrenhaus als Steigerung und Verschärfung der Schiffale, die das Irrenhaus als Steigerung empfinden. Aber die sich dauernd wiederholenden Tabuladungsanfalle wirken monoton, da keine dramatische Entwicklung den tristen Zustand belebt. Die Helden sind, was sie sind, gleich von Anfang an. Ihre Passivität wäre ein Stoff für eine lectionanalytische Studie gewesen; als dramatischer Vorwurf bleibt monoton und nervenzermürend Ueber der von Hans Reinhardt geleiteten Aufführung lagerte eine komprimierte tragische Stimmung, deren schäpferische Wortführung, Arthur Schmitts Hammer, Albert Bekler und Christian Reinbach waren. Gustav Singers Bühnenbild war ein wirkungsstarkes Nachbild, das die Handlung vorzüglich stützte.

F. W. H.

### Das Beamtenfürsorge-Gesetz.

Ein Abänderungsantrag vor dem Rechtsausschuß des Landtags.

Über den Entwurf einer Novelle zum Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte ist vor einiger Zeit schon berichtet worden. Die Novelle beschäftigte nun in ihrer Donnerstagsitzung den Rechtsausschuß des Badischen Landtags. Sie sieht eine Erhöhung der Umlage vor, wodurch eine Festigung der Leistungsfähigkeit der Fürsorgekassen und die Ansammlung eines Betriebsfonds bis zur Höhe von 35 Millionen Mark erzielt werden soll. Die Erhöhung der Umlage, die bisher 11 bezw. 13,5 Prozent des Dienstlohnens der Mitglieder betrug, soll in abgestufter Weise vor sich gehen, sodaß mit Wirkung vom 1. April 1928 die Umlage 12 Prozent, in den folgenden Jahren 18, 20 und 22 Prozent betragen würde. Um ferner eine gewisse Freiheit und Anpassungsfähigkeit der Kasse zu schaffen, andererseits aber auch den Staatshaushalt vor evtl. größeren Zuschußnotwendigkeiten zu schützen, bestimmt der Entwurf eine Selbstverwaltung der Kasse mit Sühnungsvermögen unter Staatsaufsicht. Gleichzeitig bewirkt der Gesetzesentwurf eine gewisse erzieherische Wirkung bei der Anstellungspolitik der Gemeinden.

Sowohl die Berufsverbände der Gemeindebeamten wie auch die gemeindlichen Organisationen, haben dem Entwurf grundsätzlich zugestimmt.

Nach eingehender Erläuterung der Novellen durch den Berichterstatter, einen Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion, wurde die Einzelberatung eingeleitet, die noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Bis jetzt hat der Ausschuß den Regierungsentwurf bis zu Art. 20 des alten Gesetzes genehmigt.

Die Beratungen des Rechtsplenausschusses werden voraussichtlich die volle nächste Woche in Anspruch nehmen. Die Arbeit am Donnerstag, die sich dem Fürsorgegesetz für Körperschaftsbeamte zuwandte, ging nur langsam von statten.

In der übernächsten Woche wird der Haushaltsausschuß zusammenzutreten und sich mit den feineren zurückgestellten kommunikativen Anträgen für eine Erwerbslosenunterstützung befassen. Voraussichtlich werden dann noch Ende der genannten Woche Plenarsitzungen stattfinden.

### Austausch elektrischer Kraft.

Basel, 11. April. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben beim Bundesrat das Gesuch um Bewilligung zur Ausdehnung des gesamten schweizerischen Kraftnetzes an dem neu zu errichtenden Kraftwerk Dogern gestellt. Dieser schweizerische Anteil beträgt 54 Prozent, gleich 238 Millionen Kilowattstunden, die an die Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke in Essen abgegeben werden sollen. Gleichzeitig wird das Gesuch eingereicht, daß schweizerische Kraftwerke über den deutschen Kraftanteil an dem zu errichtenden Kraftwerk Birsfelden verfügen dürfen, gegen den entsprechenden Austausch des schweizerischen Verfügungsrechts am Kraftwerk Dogern. Der badische Anteil beim Kraftwerk Birsfelden beträgt jährlich 145 Millionen Am. Der badische Staat hat ein ähnliches Gesuch um den Austausch dieser beiden Kraftanteile gestellt. Eine Entscheidung ist bis jetzt noch nicht getroffen worden.

## Der Voranschlag der katholischen Kirche

Von der Kirchensteuervertretung genehmigt. — 10 % Kirchensteuerzuschlag.

Freiburg, 11. April. Die katholische Kirchensteuervertretung hielt am letzten Dienstag vormittag im städtischen Kaufhausaal eine Tagung ab, um über den Voranschlag Beschluß zu fassen. Um 9 Uhr eröffnete Generalvikar Dr. Seifert als Beauftragter des Erzbischofs die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten, wobei er besonders die Vertreter der badischen Regierung, Regierungsrat Dr. Deng und Ministerialrat Dr. Huber, sowie den Vertreter des Oberstiftungsrates, Oberfinanzrat Hoffmann, begrüßte. Der Präsident des Oberstiftungsrates, Schweizer, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

Zum Präsidenten der Tagung wählte die Versammlung einstimmig wieder Rechtsanwalt Dr. Kopf in Freiburg, zum Präsidenten Prälater Dr. Brettle. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Generalvikar Dr. Seifert einen kurzen Überblick über die Finanzlage der Kirche, wobei er ausführte: Mit Rücksicht auf die allgemeine schlechte Lage sei davon abgesehen worden, neue Anforderungen in dem Kirchensteuervoranschlag aufzunehmen. Die Anforderungen für das Erzbischöfliche Theologisches Konvikt und das Priesterseminar mußten auch im neuen Voranschlag wiederkehren, weil es sich hier um die Befriedigung dringender baulicher Bedürfnisse der Erzdiözese handelt. Trotzdem ist der Gesamtaufwand so groß geworden, daß er die Grenzen der früher als normal betrachteten Belastung schon überschreitet. Die Summe der Ausgaben beläuft sich auf 8 949 100 Mark, die Einnahmen betragen 1 950 000 Mark. Es sind daher noch zu decken 4 999 100 Mark. Das Steuererträgnis bezw. das Steuerjoll ist berechnet auf 4 540 000 Mark, so daß voranschlagsmäßig ein ungedeckter Rest von 459 100 Mark bleibt.

In der letzten Zeit mehrten sich die Klagen über die Höhe der Steuer und es werden Anträge auf Ermäßigung gestellt. Daß eine Ermäßigung erwünscht wäre, steht außer Zweifel. Ob sie aber möglich ist, wird eine Prüfung der Ausgaben auf ihre Notwendigkeit zeigen. Eine Verringerung der Lasten und Verwaltungsstellen ist nicht zu erreichen; das steht ohne weiteres fest, weil es sich hier um Ausgaben handelt, die als Werbungskosten zu betrachten und objektiv gegeben sind. Bei den Zweckausgaben scheitert der Aufwand für den katholischen Oberstiftungsrat und die Erzbischöflichen Bau-

ämter aus, weil diese Beamten einen privatrechtlichen Anspruch auf ihre Gehälter haben. Es könnte sich also nur um eine Reduktion der Bezüge der Geistlichen handeln. Diese gehen aber über das unbedingt notwendige Maß nicht hinaus und bleiben hinter den Gehältern, die in anderen Diözesen gewährt werden, weit zurück. Somit ist die Steuerermäßigung als unmöglich zu bezeichnen. Eine Verringerung der Steuer könnte daher nur in Betracht kommen, wenn der Staat sich dazu verstehen würde, seinen Zuschuß (1 050 000 Mark) zur Beibehaltung der Geistlichen ganz erheblich zu erhöhen. Es ist aber allgemein bekannt, daß der Badische Landtag im letzten Jahre die Regierung aufgefordert hat, über Mittel und Wege nachzudenken, wie es möglich sei, die Staatsdotation zu ermäßigen.

In der nun folgenden Beratung wurden die einzelnen Posten auf das genaueste durchgeprüft. Der Berichterstatter des Ausschusses, Landtagsabgeordneter Schneider (Seibelsberg) gab zu jeder Position eingehende Erklärungen gemäß den Beschlüssen des Ausschusses. Die Abgeordneten kamen zu der einstimmigen Ueberzeugung, daß alle Ausgaben nach Art und Höhe notwendig seien. Die Verhandlungen gingen sehr flott voran. Der Voranschlag fand eine einstimmige Annahme, ebenso ein Antrag, wonach der Kirchensteuerzuschlag 10 Proz. der jeweiligen Steuern betragen soll. Die Bezüge der Geistlichen o. z. 4-9 vom 1. April 1929 werden genehmigt, wonach die für 1928 nachträglich bewilligten außerordentlichen Zulagen jeweils in den seitherigen Gehalt eingerechnet sind.

Zum Umbau des Erzbischöflichen Theologischen Konvikts in Freiburg werden außer den früher genehmigten Mitteln noch weitere 200 000 Mark aus dem Betriebsvorrat bewilligt. Der Betriebsvorrat soll erforderlichenfalls in der Weise vergrößert werden, daß vom katholischen Oberstiftungsrat mit Zustimmung des Erzbischöflichen Ordinariats namens der Allgemeinen katholischen Kirchensteuerkasse Darlehen bis zu höchstens einer Million Reichsmark aufgenommen werden können. Für sorgfältig wurde genehmigt, daß nach Ablauf dieses Voranschlags die Einnahmen und Ausgaben bis zur Herbeiführung neuer Beschlüsse noch längstens für ein weiteres Vierteljahr vollzogen werden dürfen.

### Felssturz aufs Bahngleis.

Seibelsberg, 11. April. Vermutlich infolge der Frostwirkung des Winters löste sich am Dienstag vormittag ein etwa 40 Zentner schwerer Felsblock am Bergang der Teufelskanzel und stürzte auf den Bahnhöfchen, wodurch ein 15 Meter langes Gleisstück zertrümmert wurde.

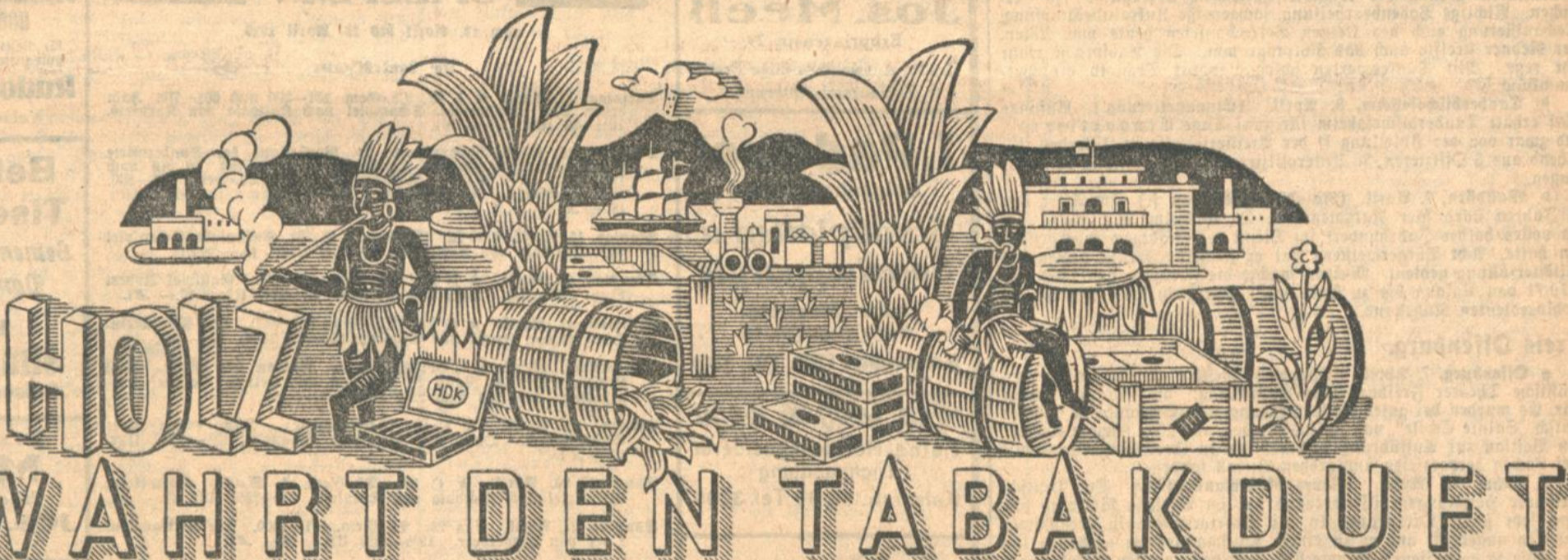
### Steinwürfe gegen einen Eisenbahnzug.

Wörthheim, 11. April. Dieser Tage wurde von der Ueberführung Hahelbrüde aus ein Stein nach dem hier eintreffenden Schnellzug geworfen und eine Fenster Scheibe eines Personenzugwagens zertrümmert. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Täter konnten als zwei 8 und 9 Jahre alte Kinder festgestellt werden.

### Der „Bater Rhein“ auf der Reise nach München

Rehl, 11. April. Das Bildwerk „Bater Rhein“ ist gestern von Straßburg nach Rehl transportiert worden und hat sofort seine Reise nach München angetreten. Vor dem Abtransport wurde die 1902 vom verstorbenen Münchener Professor Adolf Hildebrand gefertigte Monumentalbronzefigur durch Gehilfen der Baukiste unter Leitung des Münsterbildhauers Kemm, abgeformt. Der Gipsabguß kommt ins Straßburger Museum.

Mannheim, 11. April. (Fabrikant Josef Lang gestorben.) Fabrikant Josef Lang, der Gründer des Mannheimer Eisenkonstruktionswerkes und Maschinenfabrik, Josef Lang, ist im Alter von 70 Jahren aus dem Leben geschieden.



In hölzernen Fässern schickt Virginia seit dreihundert Jahren seine Tabakernten über See; auch für die Zigarre ist das Zedernkistchen von altersher Tradition. Nur für die Zigarette kannte man noch keine Holzpackung, obwohl ihr Tabak besonders empfindlich ist. In den letzten drei Jahren haben wir nun festgestellt, wie gut sich Holz gerade zur Verpackung und Frischhaltung von Zigaretten eignet. Neben unseren Marken LÖWENBRÜCK und GÜLDENRING haben wir deshalb nach Erweiterung unserer Spezialfabriken - jetzt auch unserer RAVENKLAU eine Holzpackung gegeben. Schon beim Öffnen der Schachtel verspürt der Raucher den naturreinen Hauch der frischen Mischung, den die Holzpackung unverfehrt erhält.



Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

gm. Durlach, 11. April. (Aus dem Stadtrat.) Der Frauenverein veranstaltet in der Zeit vom 27. April bis 2. Mai eine hauswirtschaftliche Ausstellung...

oa. Staßfurt (Amt Karlsruhe), 10. April. (70. Geburtstag.) Oberlehrer a. D. R. Hauth, der seit dem Ausscheiden aus dem Schuldienst seine zweite Heimat Friedrichstal verlieh...

W. Pforzheim, 10. April. (Aus den Parteien.) Am Montagabend hielt die Ortsgruppe Pforzheim der Deutschen Volkspartei ihre gut besuchte Generalversammlung ab...

e. Ubstadt, 11. April. (Altveteranenod.) In der Nacht vom 10. auf 11. ds. Mts. starb hier am Anbruch seines 85. Geburtstages infolge doppelseitiger Lungenentzündung der alleits beliebte und geschätzte Bürger und Landwirt Valentin Brecht II.

Kreis Baden.

(:) Baden-Baden, 11. April. (80. Geburtstag.) Am heutigen Donnerstag begeht die Ehrenpräsidentin des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Sophie Ditz, Witwe, geb. Großholz...

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 11. April. (Zigarettenfabrikant Max Viehbold gestorben.) Eine bekannte Persönlichkeit der badischen Tabakindustrie, Zigarettenfabrikant und Altkadtrat Max Viehbold ist in vergangener Nacht gestorben.

Kreis Mosbach.

b. Wertheim, 9. April. (Bauernversammlung.) Unter Anwesenheit des Präsidenten des bad. landwirtsch. Vereins Wachs-Karlsruhe veranstaltete der Landw. Bezirksverein Wertheim eine gutbesuchte Versammlung in der „Kette“.

b. Tauberhofsheim, 8. April. (Einquartierung.) Anfangs Mai erhält Tauberhofsheim für zwei Tage Einquartierung und zwar von der Abteilung D der Artillerieschule in Jüterbog...

b. Baldern, 7. April. (Katsdiener Mairon f.) Im Alter von 78 Jahren starb hier Katsdiener a. D. Wilhelm Mairon, der ein volles halbes Jahrhundert im Dienst der Stadtgemeinde gestanden hatte.

Kreis Offenburg.

Offenburg, 7. April. (Theater.) Gestern Abend gab hier das essfische Theater Freiburg eine Vorstellung, die sehr gut besucht war. Es wurden bei guter Rollenbesetzung zwei Schwänke in Elsäßer Dialekt „Cainie Cecile“ von Julius Greber, und „Dr. Schwarz Kaffee“ von Bastian zur Aufführung gebracht...

R. Vahr, 10. April. (Neues Kaufmannsheim.) Der Deutsche nationale Handlungsgehilfenverband hat im Vorjahr für seine hiesige, sehr stark organisierte Gruppe in der Oberstraße ein geräumiges Anwesen angekauft und es zu einem Kaufmannsheim umbauen lassen.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 10. April. (Vom Fremdenverkehr.) Im ersten Vierteljahr haben im ganzen 2575 Fremde in Freiburg übernachtet, das sind 914 oder 3,4 v. H. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

gl. Schachen, 9. April. (Bau einer Wasserleitung.) In den nächsten Wochen kann mit dem Bau der dringend notwendigen Wasserleitung begonnen werden, nachdem das Projekt nunmehr von allen zuständigen Stellen genehmigt wurde.

Kreis Villingen.

Ksl. Schonach, 8. April. (Die Tätigkeit der Gemeinnützigen Baugenossenschaft.) Vor einigen Tagen fand hier die Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft G. m. b. H. statt, die von einer ausgedehnten und regen Arbeit in der wohnungsarmen Gemeinde zeugte.

Kreis Konstanz.

Ueberlingen, 10. April. (75 Jahre Feuerwehr.) Als älteste Feuerwehr des Kreises I hatte die Freiwillige Feuerwehr Ueberlingen, die im Januar 1853 gegründet wurde, bereits im vergangenen Jahr ihr 75jähriges Jubiläum begehen können.

Geheimnisvolle Geschichte.

Ein Geständnis im Fieberwahn.

n. Pfaffenstadt, 11. April. (Eigener Bericht.) Am Mittwoch nachmittag wurde auf dem hiesigen Friedhof der Schädel des im Jahre 1923 verstorbenen Schreiners Feuchter ausgegraben und von der Mannheimer Gerichtsbehörde zur weiteren Untersuchung beschlagnahmt.

Die Untersuchung geht auf Vorfälle zurück, die sich im Jahre 1923 abspielten. In der Nacht zum 22. Juli 1923 wurde der 52 Jahre alte Schreiner Johann Feuchter von seinem heimkehrenden Sohne im Flur des Feuchterschen Anwesens tot aufgefunden.

oberen Stockwerk gelegenen Wohnung führt, abgestürzt war sich dabei die schweren tödlichen Kopfverletzungen zugezogen...

(:) Eppingen, 11. April. (Brand.) Gestern Abend um 10 Uhr im obersten Stockwerk des Hauses der Firma W. Friedl & Co. auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Brand.

Ernennungen — Versetzungen — Zurechenschaftungen usw. der planmäßigen Beamten.

Im Bereich des Landesarbeitsamts Baden-Baden wurden ernannt die Vorsitzenden der Arbeitsämter Baden-Baden: Arbeitsamtsdirektor Eiche zum Regierungs-

Trauersachen färbt innerhalb 24 Stunden Färberei Prinz A.G. Annahmestellen überall. Telefon 4507 u. 4508.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen / Elektr. Beleuchtungskörper Kochapparate / Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger

Der Puppenleid Die erste Karlsruher Puppen-Klinik H. Bieler Kaiserstr. 223 westl. der Hauptpost

E. Büchle Kunst- u. Rahmenhaus Kaiserstraße 132 Inh. W. BERTSCH, zw. Wald- u. Karlstraße (Padewets Geigenhaus) Wandbilderschmuck Einrahmungen

Für Frühjahr und Sommer Wasserwellen bei IHLE Friseur der D. Herrenstr., Ecke Zirkel, gegenüber d. „Landsknecht“, Telefon 240

Uhrmacher HILLER Schmale, moderne Kugelform, gelbgold, fuge-los, sind die Vorzüge meiner sehr preiswerten Trauringe. Stets vorrätig in 8, 14 und 18 kt. massiv Gold. Uhren / Besätze / Goldwaren

Neue Wollmusseline Neue Mantelstoffe hochaparte reich Auswahl und billige Preise kaufen Sie bestens bei Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124/4 Ratenkaufabkom.

Für Ihre Wohnung finden Sie passende Beleuchtungskörper bei Jos. Meeß Erbprinzenstr. 29. Größte Auswahl. Billige Preise. Zahlungserleichterung.

Badisches Landes-theater SPIELPLAN vom 15. April bis 23. April 1929. Im Landes-theater: Samstag, 13. April. \* A 22. Th.-Gem. 151-200 und 601-700. Zum ersten Mal: Salskatala. Schauspiel nach Kallibala von Kornfeld. 19-22 Ubr. (5.-A.). Sonntag, 14. April. Nachmittags: 11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Nathan der Weise. Von Lessing. 15 Ubr. nach 17-18 Ubr. (8.-A.). Abends: \* C 22. Th.-Gem. 701-800. Der Wildschütz. Komische Oper von Vorstina. 19-22 Ubr. (8.-A.). Montag, 15. April. \* E 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Salskatala. Schauspiel nach Kallibala von Kornfeld. 20-22 Ubr. (5.-A.). Dienstag, 16. April. \* B 22. Th.-Gem. 401-500. Galspiel Robert Bus: Mariba. Oper von Blotow. 20-22 Ubr. (7.-A.). Mittwoch, 17. April. \* G 22. Th.-Gem. 801-900. Die Ministerin. Operette von Frank und Gubina. 20-22 Ubr. (7.-A.). Donnerstag, 18. April. Volksbühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19-22 Ubr. (5.-A.). Freitag, 19. April. \* F 22 (Freitagmiete). Zum ersten Mal: Salskatala. Oper von Sienrich Bauer. 19-22 Ubr. (7.-A.). Samstag, 20. April. \* C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Salskatala. Schauspiel nach Kallibala von Kornfeld. 20-22 Ubr. (5.-A.). Sonntag, 21. April. \* A 23. Th.-Gem. 901-1000. Die Ministerin. Oper von Weverber. 19-22 Ubr. (6.-A.). Montag, 22. April. Volksbühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19-22 Ubr. (5.-A.). Dienstag, 23. April. \* E 23. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Lützow. Lustspiel von Mollate. Singspiel: Saganarell. Lustspiel von Mollate. 20-22 Ubr. (5.-A.).

Sämtliche Bürstenwaren und Putzartikel für die Hausreinigung kaufen Sie guten Qualitäten im Spezialgeschäft Rudolf Kümmerle Kaiserstr. 93, Tel. 2675.

Bettwäsche, Tischwäsche, Leinen, halbleinen, Damaste, handflüchtig. Leinen-Haus Simon Dreyfuß Kaiserstr. 164, 1 Treppen. Die neuesten Modelle in MÖBEL finden Sie sehr billig bei JOS. KIRRMANN Herrenstr. 40.

J. Padewet Geigenbaumeister Schallplatten u. Sprechapparate Autor. Electrola-Verkaufsstelle Kaisersir. 132, Tel. 133

Vett Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandel Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Ueberlegend ist Küblers Kleidung Emil Kley Erbprinzenstraße 25.

GEGR. 1846 J. Betry Wwe. JUWELEN. GOLD- u. SILBERWARE OPTIMA ARMBANDUHREN GRENCHEN (Schweiz) VERKAUFSTELLE DER WÖRTE METALLWAREN-FABRIK GEISLINGEN-STEIGE KAISERSTR. 102

Ludwig Schweisgut Erbprinzenstr. 4 b. Kandelplatz. Alleinvertrieb der F. Hülgel u. Planinos: Bechstein, Böhmner, Grotian-Steinweg, Schiedmayer & Söhne, Thürmer.

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe, Kaiserstr. 124 gegenüber dem Café-Automat Baden-Baden, Landstraße 10a Eingang Wilhelmstraße. Operngläser Feldstecher Brillen, Zwicker Lorjnetten Reparaturen sofort

Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Muffaltendandlung Fritz Müller, Ecke Katter- und Waldstraße Tel. 388 und Kunststufstelle des Verehrersvereins, Kaiserstraße 129 (Eingang Ritterstraße), Tel. 1420. — 31. gartenhandlung Dr. Brunnert, Kaiserallee 20, Tel. 4551 und Rammann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 608. Umtausch für Inhaber von Blocksteinen Samstag nachmittags von 15-17 Ubr. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Qualitäts-Möbel! Ständiges Lager: ca. 200 Zimmer u. Küchen Holz-Gutmann Karlstraße 30 Das führende Haus für gediegene Wohnungs-Einrichtungen

### Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 12. April 1929. Die zweite Süddeutsche Gastwirtsmesse in Karlsruhe.

Die zweite Süddeutsche Gastwirtsmesse in Karlsruhe vom 27. April bis 7. Mai 1929, verbunden mit einer großen Kochkunstausstellung unter Mitwirkung des Internationalen Kochverbandes, wird außerst interessant werden; denn nicht nur die geräumige städtische Ausstellungshalle ist vollständig an die ausstellende Industrie vermietet, sondern auch die eigens für diesen Zweck neuerstellte zweite Halle ist bereits völlig vergeben.

Neben den führenden Firmen Deutschlands ist auch die ausländische Industrie zahlreich vertreten, wie z. B. die Schweiz, Desterreich, Ungarn, Tschechoslowakei usw.

Mit dieser technischen Messe ist, wie bereits schon früher erwähnt, eine große Kochkunstausstellung verbunden, an der führende Häuser der Hotelindustrie beteiligt sind, auch der Internationale Verband der Köche wird zweifellos sein Bestes auf dieser Kochkunstausstellung zur Schau bringen.

Durch die Veranstaltung dieser 2. Süddeutschen Messe soll die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gastwirtsberufes der Allgemeinheit vor Augen geführt werden. Kein anderes Gewerbe hat einen so umfassenden Bedarf wie das gastronomische. Alle Zweige des deutschen Wirtschaftslebens sind aufs engste mit ihm verknüpft; unzählige sind die Gegenstände, die der Gastwirt und Hotelier benötigt, um seinen Betrieb zeitgemäß und wirtschaftlich zu gestalten.

Nur noch rund 14 Tage trennen uns von diesem großen Ereignis, das seine Neuheiten der großen Öffentlichkeit vor Augen führen soll. Diese Messe soll aber nicht nur eine Schau für den Gastwirt und Hotelier sein, sondern jeder andere Berufsstand sowie die gesamte Bevölkerung hat hier eine günstige Gelegenheit, praktische Erfahrungen aller Art zu sammeln. Der umfangreiche Warenmarkt bietet Uebersicht und Auswahlmöglichkeit über Kellerei-Einrichtungen, Eisenarbeiten, Büffets, Kücheneinrichtungen, Maschinen, sanitäre Anlagen, Inventar und Mobiliar, Dekorationen, Büroartikel, Reinigungs- und Genussmittel, Hygiene, Porzellan-, Glas- und Manufaktur-, Textilwaren usw. Nirgends hat man bessere Vergleichsmöglichkeiten als auf einer gut durchgeführten Messe. Hier findet man für jede nur erdenkliche Betriebsart geeignete Spezialitäten und bezeichnende Ausstellungsobjekte.

Auch der Badische Weinbau im Verein mit dem Badischen Weinhandel wird auf der 2. Süddeutschen Gastwirtsmesse vollständig vertreten sein. Ueber 50 Sorten badischer Weine werden zur Auswertung vorhanden sein, und die Wirte sowie Private werden Gelegenheit haben, hier vorteilhafte Einkäufe zu tätigen.

Vom Karlsruher Wochen-Großmarkt. Nach wie vor war der Wochen-Großmarkt gut besucht mit Kartoffeln, mit inländ. wie mit einem kleineren Posten neuer Maltsartoffeln. Von Gemüse waren vor allem gelbe Rüben sehr reichlich angefahren, sodann ausländ. Blumenkohl und (neben kleineren Posten Auslandsware) inländ. Spinat und inländ. Schwarzwurzel. Dann gabs noch in kleineren Mengen, und zwar alles ausländig. Ware, Kohlrabi, Weißkohl, Wirsing und Karotten; auch der reichlich angeführte Kopfsalat war ausländig. Produkt, ebenso die Salatgurken und der Endivienalat. Gut war die Nachfrage nach Kopfsalat; im übrigen blieb die Nachfrage bei Salat und Gemüse hinter dem Angebot zurück. Sehr groß waren die Vorräte an ausländ. Tafeläpfeln und Orangen; gut war auch das Angebot an Bananen und Zitronen. An Obst gabs dann noch inländ. Tafel- und Kochäpfel, Trauben und Tomaten.

Aus dem Ausland stammten und zwar aus Holland Kohlrabi, Weißkohl, Wirsing, Schwarzwurzel und Salatgurken — aus Frankreich Spinat und Kopfsalat — aus Rumänien Wirsing — aus Ungarn Ägypten Zwiebeln — aus Italien Blumenkohl, Orangen und Zitronen — aus Spanien Endivienalat, Trauben, Orangen und Zitronen — von Malta Kartoffeln — von Alger Karotten — von den kanarischen Inseln Tomaten — aus Kalifornien Tafeläpfel und aus Westindien Bananen.

25 Prozent Preiserhöhung zum Besuch der Badler Messe. Auf Grund der Gegenseitigkeit gewährt die Deutsche Reichsbahn den Besuchern ausländischer Musterreisen zur Fahrt nach der Messestadt und zurück eine Fahrpreiserhöhung von 25 Prozent, auch bei Benützung von Schnellzügen. Die Ermäßigung tritt nun erstmals für die Besucher der Badler Messe, die vom 13. bis 23. April stattfindet, in Kraft. Die Hin- und Rückfahrt nach Badl muß in der Zeit vom 8. bis 18. April und die Rückfahrt in der Zeit vom 13. bis 26. April erfolgen. Die Ermäßigung wird nur auf Grund eines besonderen Ausweises der ausländischen Messeleitung gewährt; auch gelten die ermäßigten Fahrkarten nur in Verbindung mit einem solchen Ausweis. Fahrunterbrechung ist auf der Hin- und Rückfahrt je einmal gestattet; mit einem Besuch der Badler Messe kann deshalb zweimäßig ein Besuch der Frühjahrsstudien am Oberrhein und im Schwarzwald verbunden werden.

Langfinger bei der Arbeit. Einem Kaufmann von hier kam in einem kleinen Kaffee am Mittwoch nachmittag sein Herrmantel im Wert von 180 Mark abhanden. — Einer lauffähigen Angelegten entwendete ein unbekannter Täter von ihrem im Kelzergang eines Hauses der Kaiserstraße abgestellten Fahrrad die elektrische Fahrradlampe im Wert von 8 Mark. — Einem Fritz in der Karl-Friedrichstraße wurde in letzter Zeit von unbekanntem

## Auflösung der Karlsruher Freiw. Feuerwehr?

### Die Generalversammlung des Korps. — Rücktritt des Oberkommandanten Heuser. — Der Entwurf der neuen Feuerlöschordnung der Stadt.

Die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe hielt am Donnerstag abend im großen Bürgeraal des Rathauses die statutenmäßige Generalversammlung ab, die deshalb in weitesten Kreisen der Stadt Interesse finden dürfte, weil man sich infolge der seit dem Großfeuer bei Knopf zwischen der Freiwilligen Feuerwehr und der Stadtverwaltung entstandenen Spannung in Kreisen der Karlsruher freiwilligen Feuerwehr mit dem Gedanken der Auflösung des seit über 80 Jahren bestehenden Korps trug. Zu Beginn der stark besuchten Versammlung gab Oberkommandant Heuser vor Eintritt in die Tagesordnung die Erklärung ab, daß er dem in einer Karlsruher Zeitung erschienenen Artikel über eine beabsichtigte Auflösung der Freiwilligen Feuerwehr vollkommen fern stehe. Der Artikel enthalte übrigens auch einige Unrichtigkeiten. Branddirektor Heuser gab der Versammlung bekannt, daß er dem Oberbürgermeister am Mittwoch seinen Rücktritt vom Oberkommando der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe mitgeteilt habe. Am letzten Samstag sei ihm durch die Stadtverwaltung der Entwurf einer neuen Feuerlösch- und Dienstordnung zugegangen. Nach diesem Entwurf sollen die aktiven Mannschaften in den Kompagnien die Zahl 50 nicht überschreiten. Nach dem Entwurf sei das Alter von 21 bis 50 Jahren für Angehörige des Korps in Aussicht genommen. Er bitte um einen würdigen Verlauf der Versammlung, da es die letzte Versammlung sei, die er als Oberkommandant der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe leite.

Es folgte nunmehr der Bericht über die Tätigkeit des Korps in den letzten drei Jahren, den der Adjutant Schönherr erstattete. Dem Bericht war zu entnehmen, daß die Freiwillige Feuerwehr sich bemüht hat, durch Verbesserung ihrer Einrichtungen und fleißige Uebungen ihre Schlagfertigkeit zu erhöhen. So erhielt die Feuerwehr nach dem Einzug in ihr neues Heim eine neue Automobildrehleiter mit einer Höhe von 26 Meter. Das Korps selbst erhielt eine weitere Ausrüstung, sodaß sämtliche Kompagnien mit solchen Spritzen ausgerüstet sind. Bei den Uebungen wurde besonders darauf gesehen, daß die einzelnen Mannschaften nicht nur in der Abteilung, der sie angehören, ausgebildet, sondern daß sie auch mit den Gerätschaften der anderen Abteilungen vertraut gemacht wurden. Mit Genugtuung konnte der Berichtserstatter feststellen, daß das Korps mit dieser Umstellung gute Erfolge erzielt hat.

In seinem weiteren Berichte gedachte Adjutant Schönherr auch des verstorbenen Protectors der Badischen Feuerwehr, des Großherzogs Friedrich II. Er betonte, daß der Entschlafene dem Korps jederzeit größte Sympathie und größtes Wohlwollen entgegen gebracht habe.

In Brandfällen war das Korps bzw. einzelne Kompagnien in der abgelaufenen Geschäftsperiode vier Mal in Tätigkeit. Wachen stellte die Feuerwehr im Jahre 1926 3811, im Jahre 1927 4002 und im Jahre 1928 3638.

Mit besonderer Anerkennung wird in dem Geschäftsbericht auch des verstorbenen Adjutanten Leopold Schumann gedacht, der sich während seiner Aktivität große Verdienste erworben habe.

Der Mitgliederstand des Korps betrug am 28. Februar 1929 318 Mann. Außerdem hat jede Kompagnie einen Arzt. Zum Schluß wird in dem Bericht allen denjenigen herzlich Dank ausgesprochen, die die Feuerwehr in drei Berichtsjahren unterstützt haben, so der Stadtverwaltung, den Sanitätskolonnen, die bei den größeren Uebungen stets Mannschaften gestellt hat und den beiden Bahnhofsfeuerwehren für ihre hete Hilfsbereitschaft.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Bericht des Adjutanten Schönherr gab Adjutant Vorr als Rechner des Korps eine Uebersicht über die Vermögenslage der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe. Anschließend berichtete er über den Stand der Begräbniskasse, die sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt habe. Das Vermögen der Begräbniskasse beträgt rund 30 000 Mark.

Im Namen der Kasseneisoren erstattete Herr Feißche den Kassensprücherbericht und dankte dem Kassier für seine mühevollen Arbeit. Er bat die Generalversammlung, dem Kassier Entlastung zu erteilen, die auch einstimmig erfolgte.

Branddirektor Heuser dankte nunmehr den beiden Adjutanten für ihre aufopfernde Arbeit und die sachlich ausgezeichneten Berichte. Er sprach allen Mitgliedern des Korps für die Unterstützung und Treue, die er während seiner Tätigkeit als Oberkommandant gefunden habe, Dank und Anerkennung aus.

Herr Schmidt dankte dem Oberkommandanten Heuser und dem Verwaltungsrat für ihre im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr geleistete Arbeit und betonte, daß der Oberkommandant das Korps stets schlagfertig gehalten habe.

Nach Schluß der Tagesordnung wurde auf vielseitigen Wunsch aus der Versammlung in eine Aussprache über die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehr eingetreten, in welcher eine feste Bestimmung über den Entwurf der neuen Feuerlöschordnung, vor allem bezüglich der Altersgrenze, zum Ausdruck kam. Es wurde wiederholt betont, daß das Verhalten der Karlsruher Stadtverwaltung zur Auflösung der Freiwilligen Feuerwehr sehr fähre, da niemand mehr bereit sei, sich in die Listen einzutragen. Das ganze Verhalten der Stadtverwaltung lasse wenig Dankbarkeit gegenüber der Freiwilligen Feuerwehr erkennen, die in jahrzehntelanger, uneigennütziger Arbeit ehrenamtlich zum Schutze des Gutes der Bürgerchaft bei Brandfällen gearbeitet habe.

Nach der ordnungsgemäß verlaufenen Generalversammlung gilt nunmehr die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe als aufgelöst. Es müssen nunmehr die Neueintragungen, die eine Verpflichtung für weitere drei Jahre darstellen, bis zum 20. April erfolgen. Nach der ganzen Stimmung, die in der geistigen Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe in Erscheinung trat, ist wohl kaum mit dem Eintrag von zahlreichen Mitgliedern zu rechnen. Die Entscheidung über das Weiterbestehen der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe, deren Auflösung man in weitesten Kreisen der Bürgerchaft nur bedauern würde, wird also in den nächsten Tagen fallen.

Täter silberne Wöfel im Gesamtwert von 30 Mark entwendet. — Ein lediger 18 Jahre alter Knecht von hier wurde des Diebstahls überführt. Er hatte einem Wädelerhelfing in der Langstraße in den letzten Tagen aus einem unverschlossenen Kleiderkasten eine Damenuh im Werte von 20 Mark entwendet.

### Karlsruher Schöffengericht.

Karlsruhe, 11. April. Wegen Darlehensbetrugs in Lateinisch mit Urkundenfälschung hatte sich vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller der vorbestrafte Kaufmann Karl W. aus Karlsruhe zu verantworten. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung im Rückfalle wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Darlehensschwindels und Rückfalle diebstahls wurde der vorbestrafte Photograph Friedrich Eugen A. vom Einzelrichter beim Amtsgericht zu sechs Monaten Gefängnis, abgültig zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt. Er hatte sich bei einer Frau in Karlsruhe ein Darlehen erschwindelt und in einer Pflanzenswohnung in Kuppur 50 Mark in bar entwendet.

### Voranzeigen der Veranstalter.

Colosseumbühnen. Wie die Direktion mittels findet am kommenden Montag, den 15. d. M. unumkehrlich die letzte Vorstellung der mit größtem Erfolg aufgeführten Wiener Revue „Eink und Jehr“ hat. Die auswärtigen Besucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß auch Sonntag nachmittags 4 Uhr Vorstellung mit ungemeinem Programm stattfindet. Ab Dienstag, den 16. d. M. wagt die fabelhafte Tri- und tinal Revue „Eink und Jehr“ im Colosseum. Diese Revue wurde in den bedeutendsten Städten des In- und Auslandes mit großem Erfolg aufgeführt. Die Musik für die Revue schrieb der bekannte Operettenkomponist Gilbert, während die Gesamtinszenierung von der Pariser Firma Max Beldou stammt.

Kaffee-Bauer. Im heutigen Elite-Konzert spielt Kapellmeister Dolezel einige beliebte Violinlied. Beim Freitag-Abend-Konzert, das in

erster Linie Jazzmusik bringt, ist die Hauskapelle besonders verstärkt. (Siehe die Anzeiger.)

### Nach Sarraiani kommt nach Karlsruhe.

Nach zwei Jahrzehnte sind verangene, seitdem dieses Unternehmen in den Mauern von Karlsruhe wohnt. Die uns interessiert wird, mit Sarraiani im Sommer bei uns ein Gastspiel geben mit einer Schau, die ins Genauerische gewandelt ist. Große Begeisterung aus mit Sarraiani durch alle Schichten der Bevölkerung. Sarraiani wurde nach den Angaben des Direktors Sarraiani von den Automobilbesitzern neue Arrangements, Parade- und Unterhaltungs der modernen Automobilbesitzer. So hat sich Sarraiani unabhängig von der Genbahn gemacht, und fährt nunmehr mit seinen 20 Wagen die Sandstrassen von Stadt zu Stadt. Das gibt ein Aussehen, wenn in die Ueberführung stattfindet. Die Reize der grünen weißen Wagen, die Sarraiani'schen Parade- Wagen, Äger, Gläsern haben ihre Automobile, das Hilfer hat einen Extraposten mit Wasser- kassett, die Seelweien, diese eleganten Jodelweien, haben ihre eigenen Extraposten, der ganz. Sarraiani'sche in ein Automobil, schnell. Sarraiani kommt mit den Mitglieder, die attraktive Kombinationen neuer Art werden werden, welche in den Liebesgeheimnissen, in denen der Sarkas nicht hier war. Die und Mitteldeutschland begeistert hatten. Erst vor wenigen Tagen sind die neuen Indianertruppen aus Dadaia über Damung eingetroffen. Sehr man noch hinzu, daß Scharen von Jauernern, Chinesen, Marokkanen, Araber, Eisenstein und zur Schau gehören, die alle in ihren wunderbaren künstlerischen Leistungen für jede Weltstadt Aufsehen bedeuten, so hat man noch lange nicht das Programm erschöpf, das Sarraiani für das Gastspiel nach Karlsruhe bringt.

### Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Storbefälle. 10. April. Ernst Wilfert, Chemiker, 68 Jahre alt, Badltdirektor; Emilie Dollinger, 89 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Dollinger, Kaufmann; Bertha Schneider, 48 Jahre alt, Ehefrau von Karl Schneider, Maschinenmeister; Emil Bühler, geschiedener Chemiker, 68 Jahre alt, Versicherungs-Agent; Bertha Wirtig, 71 Jahre alt, Witwe von Adolf Wirtig, Schuhmacheremeister. 11. April. Christiane Martin, 64 Jahre alt, Ehefrau von Andreas Martin, Hausmeister; Franz Hartmann, Witmer, 70 Jahre alt, Volontärführer a. D.; Erta Gert, ledig, 25 Jahre alt, Bürohilfin.

### Rafabi

verfärbt Fahrräder geg. Diebstahl. Prob. kostenlos. Mitarbeiter gesucht. (W631) Ber. Dir. Karlsruhe, Sobenzollernstraße 6.

### Sommer-Sprossen

auch in d. barmhärtig. Füllen werden in etw. Tagen unter Garantie d. das edle unchädi. Zeitverdünnungsmittel „Venus“ Stärke B. beliebt. Keine Schälur. W. 2.75. Nur zu haben bei: Drag. C. Roth, Fernstraße 26/28. Weltend-Drucker H. Strömbauer, Kaiser-allee 65. Engel-Drog. Apoth. S. Reichard, Werber-Platz Nr. 44. Drag. Th. Wals, Follstraße 17 u. Kaiserstraße 45. In Karle. Mühlburg: Welter-Drog. W. Hofmeister.

### Druckarbeiten

werden nach u. preiswert angefertigt in d. Druck. F. Thiersgarten

### Schulranzen

Aktenmappen Musikmappen Geschw. Lämle 51 Kronen-straße 51

## Michel-Bösen

Kaiserstrasse 205

### Täglich Eingang

## Neuheiten

Besichtigen Sie meine Auslagen!

Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

## 6 Ausnahme-Verkaufstage

von Freitag, den 12. bis Mittwoch, den 17. ds. Mts.

## Große Serien-Verkäufe

zu ungewöhnlich billigen Sensations-Preisen:

Frühjahrs-Kollümes Frühjahrs-Mäntel Kleider in Wolle u. Seide

I II III IV I II III I II III IV  
15.- 25.- 35.- 45.- 15.- 25.- 33.- 15.- 20.- 25.- 30.-

Darunter auch I. ganz starke Damen

Ein Posten ca. 140 Stück Hochsommer-Kleider

In Voile, Bast und Honan reine Seide halb verschenkt:

In gemustert Voile In Bast-Seide In Honan r. S.  
8.- 12.- 16.- 20.- 15.- 20.- 25.- 28.- 35.-

Diese Angebote nur solange Vorrat. Alles extra auf Ständer  
Niemand versäume die Gelegenheit: Sie sparen viel Geld.

Dr. Zinsser  
Rheuma-  
Tee  
Falsch  
Leipzig 20

Pfalz-Naturwein  
Nicht vom Winter  
durch Verkauf von  
Jahres-Mischungen  
erhalten  
Falsch  
Leipzig 20

Nach kurzer Krankheit verschied am Abend des 10. April unerwartet unser  
Vorstandsmitglied, der technische Direktor  
Herr  
**Ernst Wilfert.**

In nur halbjähriger Tätigkeit hat der Verstorbene sein neues Arbeitsgebiet so hervorragend beherrscht, daß er uns die wichtigsten Dienste leisten konnte. Alle seine Mitarbeiter, denen er in kurzer Zeit ein Freund geworden ist, haben in ihm einen Mann geschätzt, der bei gewinnendem Wesen unbeirrt seine Ziele verfolgte und erreichte. Sein Verlust trifft uns überaus schwer; sein Wirken bei uns wird nicht vergessen werden.

KARLSRUHE, den 11. April 1929.

**Aufsichtsrat und Vorstand  
der Junker & Ruh A.-G.**

**NACHRUF.**

Nach kurzer Krankheit verloren wir unerwartet unseren verehrten technischen Direktor

**Herrn Ernst Wilfert**

Trotz der kurzen Tätigkeit in unserer Firma hat sich der Verstorbene allseits die größte Hochachtung erworben und bedauern die technischen und kaufmännischen Angestellten einen aufrichtigen und mit edlen Charaktereigenschaften ausgezeichneten Vorgesetzten verloren zu haben.

KARLSRUHE, den 11. April 1929. (2564)

**Die techn. und kaufm. Angestellten  
der Firma Junker & Ruh A.-G.**

**NACHRUF.**

Am 10. April 1929 abends 9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser technischer Leiter Herr

**Direktor Ernst Wilfert**

im Alter von 53 Jahren.  
Der Verstorbene hat es verstanden, in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit in unserem Werk in Folge der Lauterkeit seines Charakters und seines offenen Wesens, sich die Achtung der Arbeiterschaft des Werkes zu erwerben.  
Wir verlieren in ihm einen ehrlichen Vorgesetzten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. (2566)

**Im Auftrage der Arbeiterschaft  
der Firma Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe  
Der Arbeiterrat.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Schwiegerin, Schwester und Schwägerin

**Flora Deppisch**  
geb. Baer

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE, 10. April 1929. [FH.9713]  
Rankestraße 6.

Namens der Hinterbliebenen:  
**Emil Deppisch.**

Die Beerdigung findet in aller Stille in Jllenu statt.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Christine Martin**  
geb. Elsässer

Donnerstag früh nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. [FH.7911]  
KARLSRUHE, den 11. April 1929.

Um stille Teilnahme bittet  
im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Andreas Martin.**

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 15 Uhr statt. Trauerhaus: Karlstraße 18.

**Mathilde Dewald  
Robert Rüssel**  
Verlobte

Karlsruhe, den 14. April 1929. B596

**Hilde Meyerhardt  
Hans Löwenstein**  
Vernähte

Sagan Karlsruhe  
Trauung: 14. IV. 29 Berlin, Kleiststr. 10, Logenhaus B604

**Zu verkaufen**

Eisstrahl  
aut. erb. bill. u. verkf.  
Schützenstr. 22. 5.  
(B. 2464)

**Gelegenheitskauf!**  
**Schlaf-Zimmer**  
Nußb. poliert kompl.  
nur **Mk. 450.-**

**MÖBEL-BAUM**  
Erbsprinzenstraße 31.

Gut erhaltener  
**weißer Herd**  
zu verkaufen. (B. 2462)  
Winterstr. 45. 11.

**Verlobungskarten**  
Lieferer rasch u. preisw.  
Druck 7. Thiergarten  
(Badische Presse)

**Auto-Zylinder  
und Kurbelwellen**

werden geschliffen und poliert auf den modernsten Spezialmaschinen 0,01 mm

**Anfertigung von Kolben jeder Art**  
wie Alusil, Nelson, Bonalite, Elektron, Grauguß etc.  
**Zahnräder für Getriebe und Differential**  
etc. sowie sämtliche Ersatzteile für den Automobilbau unter Garantie für hochwertiges Material und preisgünstigste Ausführung. Lizenzfirma des patentierten Economo-Verfahrens für durch Kolbenbolzen verriebene Zylinder (Kein Schweißen).  
Eigene Schmiederei und Härterei. 7577

**Auto-Spezialwerk Otto Bob**  
Haslach im Kinzigtal Tel. 124  
Erste Referenzen

**LEBENSMITTEL**

Rote Rüben . . . 1/2 Dose 40.7	Eier-Maccaroni . . . 58.7 48.7	Oelsardinen Dose von . . . 28.7 an
Spinat   extra dick . . . 1/2 Dose 65.7	Sultaniunen ohne Kern . . . 50.7	Heringssalat mit Lachs 1/4 30.7
Junge Erbsen . . . 1/2 Dose 85.7	Zwetschgen gedörrt 50.7 38.7	Seelachs in Scheiben 1/4 40.7
Junge Erbsen mittelfein 1/2 Dose 98.7	Zwetschgen ohne Stein . . . 58.7	Deutscher Caviar Dose 95.7 50.7
Stangenbrechbohnen 1/2 Dose 1.05	Dörrobst gem. 1.15 90.7 58.7	Essig- oder Salzgurken 58.7

Allerfeinste, fadenfreie Brechbohnen 1/2 Dose 65.7 2 halbe Dosen 1.25	Kaffee frisch geröstet 1.95 an 1/2 von 38.7	Hummer, Krebse Ds. 2.35- Krabben Dose 1.85 80.7 50.7
Pflaumen ohne Stein 55.7 95.7	Mettwürstchen . . . Stück 22.7	Kräuterkäse Spunden, Stk. 15.7
Stachelbeeren . . . 55.7 95.7	Frische Wiener . . . Paar 24.7	Rechtäl.-Rahmkäse 1/4 30.7
Mirabellen . . . . . 1.25	Schützenwürste . . . Stück 28.7	Brikkäse . . . . . Ecke 35.7
Kirschen rot o. Stein 75.7 1.38	Frankfurter . . . . . Paar 35.7	Schweizer Käse . . . 1/4 40.7
Aprikosen halbe ohne Stein . . . . . 1.48	Fleischsalat m. Mayonnaise 1/4 35.7	Tilsiter ohne Rinde . . 1/4 45.7
Himbeeren . . . . . 1.48	Ochsenmaulsalat Dose 95.7 50.7	Edamer bei ganz. Kugel . 75.7
Pfirsische halbe kalifornische 78.7 1.48	Salami . . . . . 1/4 75.7 50.7	Camembert 4 Port. . . Sch. 75.7
Tafel-Birnen . . . . . 78.7 1.48	Krakauer . . . . . 1.-	Landbutter . . . . . 1.75
Gebirgs-Preiselb. 90.7 1.65	Straßbg. Gänsleberpain Dose 100 gr. 60.7	Tafelbutter . . . . . 1.-

Neue Hawaii-Ananas in Dosen, 8 Scheiben 1.30 4 Scheiben 78.7, 2 Scheib. 50.7	Marmelade: Pfd.-Eimer von 50.7 an	Sardellen-Paste Tube 10.7
	Aprikosen 1.45 Erdbeer Pfd.-Eim. 68.7	Fein-Mayonnaise Glas 30.7

FrISCHE Ananas, Äpfel, Orangen, Pomeranzen, Gemüse, Malta-Kartoffeln, Gurken, Schwarz-Wurzeln und Spargel.

**T I E T Z**

**Todes-Anzeige.**

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Mönch**  
Bierbrauereibesitzer

im Alter von 64 Jahren.

HERRENALB, 11. April 1929.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Emma Mönch, geb. Mejer.**

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr statt. 7871

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute morgen 41 Uhr unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel (B610)

**Franz Hartschuh**  
Lokomotivführer a. D.

im 71. Lebensjahre sanft entschlafen.  
Karlsruhe, den 11. April 1929.  
Schützenstraße 76 III.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Robert Schumacher, Karlsruhe  
Familie Isidor Geiger, Malsch.**

Die Beerdigung findet Samstag mittag 12 Uhr von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

**Biedermeier**  
Kammern, Nähtische, Stenobücher, Spiegel u. versch. bill. u. verkf. Umlandstr. 11. part. (B490)

**Amtliche Anzeigen**

**Jagd-Verpachtung.**  
Die Gemeinde Oberweier, Amt Kallstadt, verleiht am 20. April 1929, vorm. 11 Uhr im Rathhause daselbst, die Ausübung des Jagdrechts auf ihrer Gemarkung auf die Dauer von 6 Jahren, das ist vom 1. Februar 1929 bis 31. Januar 1935.  
Der Jagdbezirk umfaßt 440 Setzer (1 Setzer 200 und 200 Setzer 100).  
Als Jäger werden nur solche Personen zugelassen, welche einen Jagdpasses sind, oder den Nachweis erbringen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses nichts in Wege steht.  
Oberweier, den 9. April 1929.  
Der Gemeindevorstand:  
Strolch, Rappenbühl

**Versteigerungen**

**Auto-Versteigerung.**  
Samstag, 13. April, 11 Uhr i. N. in A. Beierheim, Badenerstr. 2a (Sofi):  
**1 Saftkraftwagen, 1 Tonner**  
Gefsch, Goethestraße 18. Telefon 2725.

**Gefrierfleisch**  
wieder erhältlich, das Pfund -.58 bis -.64

Ochsenfleisch, incl. d. Pfd. -.98, bei 2 Pfd. das Pfd. -.95  
Rindfleisch, 1. Qualität . . . . . 1.16  
Kalbfleisch, 1. Qualität . . . . . 1.36  
Hammelfleisch, 1. Qualität . . . . . das Pfd. 1.20-1.40

Schinken, gek. 1/2 Pfd. -.55 | Krakauer 1/4 Pfd. -.25  
Schinkenwurst 1/2 Pfd. .40 | Fleischwurst 1/2 Pfd. .30  
feinen Aufschnitt 1/2 Pfd. .40, .50 u. .60

Amalienstr. 23  
Sofienstr. 99  
Hardtstr. 20

**Gebr. Hensel**  
Rudolfstr. 28  
Marienstr. 70  
Bahnhofstr. 44  
Kronenstraße 33. 2300

# Das Urteil der Welt!

Der 3. März 1927

wird in der Geschichte der Schauspiele und der Lustbarkeiten als ein entscheidendes Datum fortleben. An diesem Tage nämlich hatte ein deutscher Schaumann in der riesigen Autohalle zu Berlin eine Premiere, wie sie noch nie zuvor ein Schauspiel- oder Zirkusdirektor hatte zustandebringen können. Mit Ehrfurcht wird in unseren Geschichtsbüchern vermeldet, daß 1805 auf dem Fürstenkongreß zu Erfurt und 1815 auf dem Wiener Kongreß die Festaufführungen „vor einem Parkett von Fürsten“ stattfanden. Diese gepriesenen Tatsachen aber verblissen vor der Premiere des 3. März 1927. Sie fand statt vor dem Parkett der Welt. Aus ihren Logen schauten die Botschafter und Gesandten von 55 Staaten aller Erdteile herab, die Vertreter aller deutschen Behörden, Aemter und Ministerien, Repräsentanten von mehr als 100 Weltzeitungen. Und diese glänzende Versammlung der hervorragendsten Kritiker, der international bedeutsamste Zuschauerkreis, der je einer Schaustellung beigewohnt hat, jubelte einstimmig höchstes Lob zu dem Manne, der diese schönste Schau zweier Welten schuf:

## SARRASANI

Andere Zirkusse müssen Reklameschlagworte erfinden. Sarrasani hat das nicht nötig, denn für ihn schreiben und sprechen andere; in seinen Archiven häufen sich die Anerkennungsschreiben der prominentesten Persönlichkeiten aller Länder; ihn lobt der italienische Botschafter wie der siamesische, der preußische Innenminister wie der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Die Weltpresse hat Sarrasani Artikel gewidmet, deren sich keine andere Schau rühmen kann. Zu diesen Urteilen bildet der begeisterte Beifall der Volksmassen der Millionen in zwei Erdteilen den Begleitchor. In Süd-Amerika haben enthusiastische Scharen von Argentinern, Brasilianern, Uruguayern Sarrasani als den Meister der schönsten Schau, die je den Atlantischen Ozean überquerte, umjubelt. Siegreich in seine deutsche Heimat zurückgekehrt, schlug Sarrasani mit dem Zauber seiner fliegenden Zeltstadt die Bewohner aller Gaue in Bann, die er besuchte. Dann aber, unaufhaltsam vorwärtsschreitend, begann er eine neue Epoche der Zirkusgeschichte: in den kolossalen Hallen zu Stuttgart, Frankfurt, Berlin, Dortmund, in den gewaltigsten Hallenbauten Europas, hatten seine Vorstellungen Zuschauermassen von beispiellos imposanten Ausmaßen. Angesichts dieser vorher selbst von Fachleuten nicht für möglich gehaltenen Rekorderfolge gibt es nur noch ein Urteil über Sarrasani: Er ist

### der einzige europäische Zirkus von Weltbedeutung.

Dieser einzige, echte, unvergleichliche Sarrasani hat eine neue Fahrt durch Deutschland angetreten. Wieder ist er ein „Neuer Sarrasani“. Er hat sich die schönste, originellste, lustigste Zeltstadt geschaffen, die je erdacht worden ist. Er hat den ersten transportablen heizbaren Winterpalast geschaffen, ein Meisterwerk der deutschen Bautechnik. Im Winde blähen sich zum ersten Male auf der Welt bunt durchwirkte Zelte. Riesenhaft das Spielzelt, mit seinem Zuschauerraum für 10 000 Menschen, mit einer Riesenarena, gegen die alle Manegen alten Stiles verblissen. Aber auch der sinnverwirrende Unfug der aus Amerika übernommenen Drei-Manegen wird durch Sarrasanis neue Arena endgültig zum alten Eisen geworfen, als eine Modetorheit abgetan. In Sarrasanis Riesenringe spielen sich artistische Massenszenen ab, erscheinen Prunkszenen, Balletts, Dressur-Tableaux, die reichhaltiger und großartiger sind als das, was andere in drei Manegen bringen konnten. Und während aus einem solchen Zirkus der Zuschauer fortging mit dem Gefühl, eigentlich gar nichts gesehen zu haben, kann er bei Sarrasani den überwältigenden Eindruck einer unvergleichlichen Massen-Schaustellung haben und dabei doch jede künstlerische Feinheit und Einzelheit voll genießen. Mit seiner neuen wandernden Schau, die nun auf 200 Lastautozügen, dem größten Autopark der Welt, durch Deutschland rollt, bietet Sarrasani dem deutschen Volke

### die zeltgemäße Schau der Massen, das wahre Volks-theater, die modernste Stätte edler Unterhaltung und Volksbildung.

Unerschöpflich ist der Reichtum Sarrasanis an Artisten aller Nationen, Tieren aller Zonen, an Material. Sarrasanis Vorstellungen sind eine überraschende, begeisterte Ausbreitung aller Wunder aller Weltteile. Er bringt als einziger in Europa echte Indianer unter ihrem Häuptling White Buffalo, echte amerikanische Cowboys und Cowgirls; er zeigt die wildesten tscherkessischen Reiter, indische Fakire, Schlangentänzerinnen, Bajadere, aus Südamerika Mulatten, Kreolen, Brasilianer, Argentinier, aus Afrika Kongoneger, aus Asien die besten japanischen und chinesischen Gaukler und Artisten, aus der Elite der europäischen Künstlerschaft die graziösesten Luftturner, klassische Reiter und Reiterinnen, die lustigsten Clowns; aus allen Erdteilen hat Sarrasani die schönsten Tänzerinnen für sein Ballett gesammelt, das argentinische Kriegsministerium gab ihm eine Militärkapelle mit.

### Unerschöpflich

Ist Sarrasanis Reichtum an Artisten aller Nationen, an Tieren aller Zonen, an Material. Seine Herde von 22 indischen Elefanten, seine 200 Edelpferde, seine 58 Löwen, seine Polarbären, seine Tiger, Kaukasusbären, Büffel, Stiere, Kamele, Dromedare, Trampeltiere, Känguruhs, Affen, sein berühmtes Nilpferd „Oedipus“ sind keine Menagerietiere, sondern vierfüßige Artisten. In einem unvergleichlichen Rausche von Farben, Klängen, Bewegungen und Rhythmen läßt der große Zaubermeister Sarrasani seine exotischen Menschen und Tiere durch die Arena rasen. Wer diese vier Stunden in der Sarrasani-Schau einmal erlebt hat, nimmt eine unauslöschliche Erinnerung mit: er hat hier den Zauber fremder Kontinente, das Sinnbild des ganzen Reichtums unserer Erde, den Rhythmus der Welt erlebt. Sarrasanis Schau ist

### weltenumspannend — weltbildend — daher weltberühmt!

Sarrasani zieht in jedem Jahre neu durch die Welt. Neu, frisch, jugendlich zapackend ist sein Unternehmerteil. Neu ist seine Zeltstadt, sein Autopark, sein Material. Neu ist sein Programm, seine Aufmachung, seine Regie. Neu ist dieser Sarrasani allen, die ihn schon zehnmal gesehen haben, sobald sie ihn das elfte Mal wieder sehen. Neu ist immer wieder die ästhetische Freude an diesen Darbietungen, neu immer wieder der Genuß des Schauens, neu immer wieder — die Belehrung und neu immer wieder der Erfolg in den breitesten Massen:

### Sarrasani, der ewig wandelbare!

Nur Eins bleibt immer wieder unverändert bei Sarrasani: seine Eintrittspreise. Für wenige Pfennige schon kann man alle Wunder seiner schönsten Schau zweier Welten erleben; der teuerste Platz kostet nicht mehr als 6 Mark. Diese niedrigen Preise hält Sarrasani durch, obwohl die Unkosten seines Unternehmens seit 1913 um das Dreifache gestiegen sind. Denn Sarrasani hat den Ehrgeiz:

### der wahre deutsche Volks-Zirkus

zu sein. Wer Sarrasani einmal gesehen hat, einmal den Zauber dieser einzigartigen Persönlichkeit und dieser einzigartigen Schöpfung empfunden hat, der unterschreibt freudig

### das Urteil der Welt: Es gibt nur einen Sarrasani!

Männer, Frauen und Kinder dieser Stadt, laßt Euch nicht bluffen von solchen, die hinter einem großen Aufwand an tönenden Reklameworten ihre Mängel zu verbergen suchen. Fallt nicht herein auf Nachahmer, auf Unternehmen zweiten und dritten Ranges.

## Wartet!

## Er kommt diesen Sommer nach Karlsruhe!

# SARRASANI

Der einzige europäische Zirkus von Weltbedeutung







